

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 6 Pfg. Reklamen 25 Pfg. Für auswärtige und amtliche Anzeigen 10 Pfg. / Reklamen 40 Pfg. / Beilagen pro Tausend 30 Mt. Bei zwangsweiser Verbreitung oder Konturs ist jeder Rabatt hinfällig. / Nachdruckverbot unverbindlich.

Brühler Volksblatt, Brühler Tageblatt, Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 108 und 109.

Bezug preis. Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 Mt. im Voraus zahlbar. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. / Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtfertigen keine Erschuldigung.

Nr. 293.

Donnerstag, 27. Dezember 1928.

31. Jahrgang.

Der befriedigende Abschluß der deutsch-russischen Verhandlungen

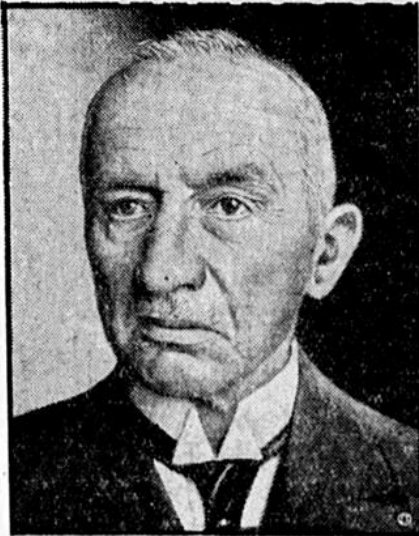
Die am letzten Freitag zum Abschluß gekommenen deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen dürften nach den bisher darüber bekanntgewordenen Verlautbarungen ein für beide Teile befriedigendes Ergebnis gezeitigt haben. Nachdem in den Beziehungen zwischen den beiden Staaten durch den bekannten Donezprozeß eine gewisse Erleichterung eingetreten war, scheint man bei den jetzigen Verhandlungen auf russischer Seite den ersten Willen gehabt zu haben, den durch die Verschiedenartigkeit des Wirtschaftssystems bedingten Verhältnissen Deutschlands in weitgehendem Maße Rechnung zu tragen. Die Entwicklung hat gezeigt, daß die Theorie des seinerzeit abgeschlossenen Vertrages sich in der Praxis in vielen Fällen nicht bewährte. Nur zu oft hat sich die Unparität in den ausschlaggebenden Wirtschaftsfaktoren zu Ungunsten der deutschen Wirtschaft herausgestellt, was ein großes Hindernis zur Förderung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern darstellte. Daher sind die jetzt von Rußland gewährten Zugeständnisse betreffend die Erleichterung des Reiseverkehrs, Gebührenermäßigung, den Transitverkehr, die Verbesserungen im gewerblichen Rechtsschutz zu begrüßen. Namentlich bedeutungsvoll dürfte das Zugeständnis sein, daß der deutsche Vorkaufsmann nunmehr direkt mit sämtlichen Vorkaufsmännern verkehren kann. Als ein großer Erfolg der deutschen Wirtschaftsdelegation ist die von Rußland offiziell gegebene Interpretation des Begriffes der Wirtschaftspionage zu bezeichnen. Bekanntlich hat dieser Begriff in dem bereits oben erwähnten Donezprozeß, in dem verschiedene von deutschen Firmen nach Rußland entsandten Angestellten Wirtschaftsspionage vorgeworfen worden war, eine große Rolle gespielt. Die bisherige willkürliche Auffassung dieses Begriffes bedeutete für die in der Sowjetunion tätigen ausländischen Kaufleute eine immerwährende drohende Gefahr, wie sie ja auch die erst kürzlich erfolgte Verurteilung des deutschen Kaufmanns Barisch zeigt. Das aufrichtige Bestreben auf beiden Seiten, die wirtschaftliche Verbindung zwischen Deutschland und der Sowjetunion immer enger zu gestalten, hat sich gerade in diesem russischen Zugeständnis gezeigt, da bekanntlich dieser Fragekomplex nicht Verhandlungsgegenstand der Konferenz war. Die russische Interpretation zeigt, daß die Sowjetunion die „einfache Arbeit“ hat, eine vernünftige geschäftliche Tätigkeit des deutschen Kaufmanns nicht unnötig einzuschränken. Es bleiben noch einige Fragen zu erledigen, die sich auf das Urheberrecht, den Zolltarif und die Doppelbesteuerung beziehen, doch darf man nach dem jetzt bewiesenen Verständigungswillen hoffen, daß die für das Frühjahr in Aussicht genommene Verhandlung auch in diesen Fragen eine für beide Teile befriedigende Lösung finden werden. Falls die künftige Sowjetpraxis den in den Wirtschaftsverhandlungen gemachten Zugeständnissen entspricht, können die Bedingungen der deutschen Handelsbeziehungen nunmehr als recht gesichert und die Hauptschwierigkeiten als beseitigt betrachtet werden.

Sindenburgs Weihnachtsspende

Berlin, 26. Dez. Zu Weihnachten hat die Sindenburg-Spende den Rest der dem Reichspräsidenten aus Anlaß seines 80. Geburtstages für Kleinrentner usw. zur Verfügung gestellten Mittel ausgegeben. Im ganzen wurden an über tausend verarmte Angehörige des Mittelstandes zum Weihnachtsspende je 100 Mark überwiesen.

Weihnachtsbotschaft des Reichskanzlers an Deutsch-Oesterreich

Wien, 27. Dez. In einem „Weihnachtsgruß an die Deutschen in Oesterreich“ des Reichskanzlers Hermann Müller, der von der Neuen Fr. Presse veröffentlicht wird, erklärt Hermann Müller u. a., die einzelnen deutschen Stämme seien außer durch die Sprache und die Kultur auch durch das gemeinsame Rechtsbewußtsein in einer Volkseinheit verbunden. In den seit einigen Jahren stärker hervortretenden Bestrebungen zur Herbeiführung einer Rechtsangleichung müsse man einen Beweis für das unzertrennbare Zusammengehörigkeitsgefühl des deutschen Volkes im Reich und in Oesterreich erblicken. Immer noch ständen dem deutschen Volk schwere Jahre und eine schwere Zukunft bevor, deren es nur dann Herr werden könne, wenn es sich in allen großen Fragen einig sei. Wenn er für das deutsche Volk zu Weihnachten einen Wunsch ausspreche, so sei es der, daß es in seiner fried-



Reichsverkehrsminister
von Guérard 65 Jahre alt

Am 29. Dezember feiert der Reichsverkehrsminister Theodor von Guérard seinen 65. Geburtstag. In Koblenz geboren, absolvierte er das Gymnasium in Düsseldorf und studierte an den Universitäten Freiburg im Breisgau, Bonn und Berlin Staatswissenschaften. 1886 wurde er Gerichtsreferendar, 1888 Regierungsreferendar, 1891 Regierungsrat. Von 1898 bis 1905 vertrat er als Landrat den Kreis Monichau, und wurde dann in das Landespräsidium nach Koblenz berufen, wo er bis zu seinem Eintritt in das Reichskabinett als Geheimrat und Oberregierungsrat tätig war. Erst nach seiner Rückkehr aus dem Kriege war Herr von Guérard in das politische Leben eingetreten. 1920 wurde er in den Reichstag gewählt, wurde schon 1921 stellvertretender Vorsitzender der Zentrumsfraktion im Reichstag und etwas später Fraktionsvorsitzender. Im Juni 1928 übernahm er das Amt des Reichsverkehrsministers im Kabinett Müller-Franke und wurde gleichzeitig mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsverkehrsministers für die besetzten Gebiete beauftragt, deren Vorkämpfer er seit Befähigungsbeginn war.

lichen Aufbauarbeit auf allen Gebieten fortzuschreiten möge. Er glaube der Zustimmung aller Deutschen im Reich gewiß zu sein, wenn er für die Deutschen in Oesterreich den gleichen Wunsch ausspreche.

Schwerer Uebergriff der Ludwigshafener Surete Ein Protest des Bürgermeisters

Ludwigshafen, 24. Dez. Am Mittwoch, den 19. Dezember, vormittags zwischen 10 und 11 Uhr wollten zwei deutsche Kriminalbeamte an der Ecke der Schiffenstraße-Meißstraße einen ihnen fremden Mann kontrollieren. Als der fragliche Mann seinen Personalausweis vorzeigen wollte, mißfiel sich ohne Grund der französische Kriminalbeamte Foucon ein, packte den Mann am Arm, zog ihn mit den Worten: „March, weiter!“ mit sich fort und machte dadurch die Ausübung der vollstreckten Kontrolle unmöglich. Gegen diesen Eingriff in die deutsche Polizeihochheit hat der Oberbürgermeister beim französischen Platzkommando nachdrücklichste Verwahrung eingelegt.

Wie wir hierzu weiter erfahren, handelt es sich bei dem zu kontrollierenden Mann um eine Person von ausländischem Typ, die von den beiden Beamten an diesem Morgen schon länger beobachtet worden war und ihren Verdacht erweckt hatte. Als sie ihn, wozu sie in solchen Fällen ohne weiteres berechtigt sind, nach seinen Papieren fragten, machte der Mann ohne weiteres Miene, seinen Ausweis vorzuzeigen. Ehe er jedoch dazu kam, kam der genannte französische Surete-Beamte aufgeregt hinzu und schrie die Beamten an: „Haben Sie jetzt genug gespioniert?“ Als die Beamten sich diese Beleidigung verbat und auf ihr Recht verwies, sagte der Franzose: „Das geht Sie gar nichts an!“ Es handelt sich hier also offenbar um einen glatten Bruch der vertraglich gesicherten und vereinbarten Rechte, ersichert noch durch eine gemeine Beschimpfung der beiden Polizeibeamten.

Einen weiteren Uebergriff erlaubten sich zwei Surete-Beamte, darunter auch der oben genannte, am gleichen Tage einige Stunden später, indem sie ohne jeglichen Grund einen Ludwigshafener stillenlosen Kaufmann von der Straße weg zur französischen Surete mitnahmen und ihn dort einem eingehenden Verhör unterzogen, das sich insbesondere darauf bezog, ob der betreffende Mann im Dienste der Ludwigshafen-

fener Polizei stehe; sie warfen ihm vor, er habe sie scharf beobachtet. Nach dem Verhör wurde der Mann wieder freigelassen. Auch dieser Fall stellt einen unzulässigen Uebergriff der Surete dar, da der Verhaftete einen ordnungsmäßigen Ausweis bei sich hatte, und den Franzosen keinen Grund zum Einschreiten gegeben hatte.

Ereignung im französischen Senat

Das Attentat fand Sonntag einen lebhaften Widerhall im Senat. Zu Beginn der Sitzung erklärte der Berichterstatter Roy unter lautem Beifall des Hauses, er habe im Auftrage der Finanzkommission Jacot eine Schuldigung darbringen und der Regierung Dank sagen lassen, daß sie Jacot die Kommandeurwürde der Ehrenlegion verliehen habe.

Der Justizminister schloß sich dieser Schuldigung für einen Beamten an, der unter schwierigen Verhältnissen nicht nur der Anwalt der Republik, sondern auch der Anwalt Frankreichs gewesen sei.

Im Verlauf der Debatte über das Budget des Justizministeriums kam es zu einem kurzen, aber für den durch seine vornehme Ruhe berühmten Senat außerordentlich heftigen Zwischenfall. Als der Abgeordnete des Niederrheins, Pfarrer Müller, der im Colmarer Prozeß als Entlastungszeuge aufgetreten war, sich erhob, um das Wort zu ergreifen, brachen alle Abgeordneten in lauten Protest aus. Von allen Seiten riefen die Senatoren: „Jacot! Jacot!“ Etwa zwanzig Mitglieder des Senats verließen protestierend den Saal. Schließlich gelang es dem Präsidenten, die Ruhe wieder herzustellen, sodaß Müller eine kurze Erklärung verlesen konnte, in der er für die Forderungen der elsässisch-französischen Justizbeamten eintrat.

Das Attentat auf Jacot

Paris, 26. Dez. Das Attentat auf Jacot hat heute schon eine Folge gezeitigt. Das Justizministerium hat nämlich verordnet, daß der Prozeß gegen den elsässischen Autonomisten Roos nicht vor einem elsässischen Gerichtshof stattfinden soll, sondern vor einem französischen, wahrscheinlich vor dem von Nancy. Diese Maßnahme wird damit begründet, daß die Geschworenen, Anwälte und der Staatsanwalt im Colmarer Prozeß Drohbrieve erhalten hätten.

Der Gesundheitszustand Jacots ist befriedigend. Immerhin können die Ärzte sich nicht bestimmt darüber äußern, ob jede Lebensgefahr vorbei ist. Während der Weihnachtstage wurden in Straßburg bei Autonomisten Hausdurchsuchungen vorgenommen und zahlreiche Dokumente beschlagnahmt.

Der Attentäter Benoit geisteskrank?

Paris, 26. Dez. Nach Zeitungsmeldungen wird George Benoit, der den Anschlag auf Jacot verübt hat, auf seinen Geisteszustand untersucht werden. Die Erhebungen im Elsaß hätten die Vermutung aufkommen lassen, daß Benoit nicht zurechnungsfähig sei.

Paris, 27. Dez. Der Attentäter Benoit soll seinem Vertreter ein Schreiben an Jacot übermittelt haben, worin er seinen Anschlag bedauert und um Verzeihung bittet.

Kloß voll verantwortlich

Paris, 26. Dez. Die drei Herrenärzte, die den früheren Minister Kloß auf seinen Geisteszustand untersucht haben, haben heute dem Untersuchungsrichter einen Bericht übergeben. Sie kommen zu dem Schluß, daß Kloß von keiner Geisteskrankheit befallen sei. Er sei vollkommen normal und für seine Taten voll verantwortlich. Auf Grund dieses Berichtes wird Kloß nunmehr aus dem Sanatorium ins Sante-Gefängnis überführt werden.

Der Hanau-Skandal

Weitere hochsichende Persönlichkeiten in die Affäre verwickelt?

Paris, 26. Dez. Wie die kommunistische Humanite meldet, sollen in den Hanau-Skandal weitere hochsichende Persönlichkeiten verwickelt sein, so u. a. der Herzog von Aven, ein Freund Maginots. Der Herzog soll an einer der Schwindelfirmen der Frau Hanau als Hauptaktionär beteiligt gewesen sein.

In der Redaktion der Humanite wurde eine Generalabfindung vorgenommen. Das Blatt schuldet dem Staat mehr als eine halbe Million Franken für Geldstrafen. In einem Aufruf wendet sich die Redaktion zur Unterstützung an den Leserkreis, aus dem lediglich über 23 000 Franken eingegangen seien.

Politische Neuigkeiten

Wie aus Budapest gemeldet wird, soll an Stelle des bisherigen ungarischen Gesandten von Kanya der frühere Außenminister Dr. Gratz nach Berlin gehen.

Heiligabend starb in Wien an den Folgen einer Lungenentzündung der ehemalige Bundesminister und bisherige Generalsekretär der Christlichsozialen Partei, Nationalrat Dr. Odehual.

Der ungarische Reichsverweser hat anläßlich der Weihnachtsfeier eine Amnestie erlassen, durch die 248 Verurteilte begnadigt werden. Unter den Begnadigten befinden sich sechs, die wegen politischer bezw. Pressebelästigung verurteilt worden sind.

Nach einem Bericht des Blattes Az Est wird Graf Apponyi anläßlich seines 50jährigen Jubiläums als ungarischer Parlamentarier sein Mandat niederlegen und zum Mitglied des Oberhauses ernannt werden. Sein 30jähriger Sohn, Georg Apponyi, soll an seine Stelle als Abgeordneter treten.

An der Trauerfeier für den am 23. Dezember in Helsingfors gestorbenen deutschen Gesandten Dr. Haugchild nahmen u. a. der finnische Ministerpräsident, die Mehrzahl der Mitglieder des finnischen Kabinetts und das gesamte diplomatische Korps teil.

Ein durch Funkspruch verbreiteter Aufruf des Prinzen von Wales zur Unterstützung notleidender Grubenarbeiterfamilien hat einen starken Erfolg gehabt.

In dem Befinden des Königs Georg ist nach dem letzten Krankheitsbericht eine weitere Besserung eingetreten. Der lokale Zustand hat sich günstig entwickelt und die Kräfte des Patienten haben nicht mehr nachgelassen.

In den Reiseplänen Hoovers ist eine plötzliche Änderung eingetreten. Hoover wird sich nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war, in Florida an Land begeben, sondern er wird direkt nach Washington zurückkehren. Man vermutet, daß namentlich die Zusammenstellung des neuen Kabinetts, sowie andere dringende Staatsgeschäfte, diese Änderung veranlaßt haben.

Pius XI

für ein einiges Deutsches Reich

Der Professor der protestantischen Theologie an der Universität Marburg, Heinrich Dörmeling, schreibt: „Vorwürfe der Deutschfeindlichkeit sind dem gegenwärtigen Inhaber des Apostolischen Stuhles gegenüber sicherlich unberechtigt. Es ist noch jedermann in wohlthuender Erinnerung, wie der Papst sich im Ruhrkampf und in der Palzfrage persönlich unterrichten ließ durch seinen neutralen Abgesandten, den Mgr. de Fella, und wie er zu einer günstigen Beurteilung unserer Lage am Rhein und an der Ruhr im Bewußtsein der Völker beigetragen hat. Die Papstpolitik geht im Gegensatz zu allen verfallenen oder überhöhlten Separationsbestrebungen auf die Erhaltung des einheitlichen Staatswesens in unserem Vaterlande aus. — Der politische Schriftsteller Cantalube, der als ein persönlicher Freund des päpstlichen Runtius Pacelli gilt, hat in der italienischen Zeitschrift „Politika“ (April 1923) darüber ausgesagt, daß der französische Botschafter am Vatikan, Jonnart, dringend, aber vergeblich versucht habe, den Vatikan insbesondere für die bayerischen Separationsbestrebungen zu gewinnen; er habe nur erreicht, daß einzelne Kardinele ihm offen erklärten, statt mit Hilfe des Vatikan zu Gunsten Frankreichs den Bürgerkrieg in Deutschland zu entfachen, sollte Frankreich lieber die Lage der Kirche in Frankreich bessern. Die Politik des Vatikan gegenüber Deutschland sei diese: das deutsche Staatsterritorium intakt zu halten, in Bayern der Kirche eine wirklich starke Stellung zu verschaffen, mit dem protestantischen Preußen ein Konföderat abzuschließen und damit den katholischen Einfluß in Europa beträchtlich zu vermehren.“ („Christliche Welt“ 1924, Nr. 14 ff.).

Verschärfung der chinesisch-japanischen Beziehungen

London, 26. Dez. Nach einer Timesmeldung aus Nanking verschärfen sich die Beziehungen zwischen Japan und der Nankingregierung immer mehr, nachdem die Nankingregierung mit fast allen in Frage kommenden Großmächten Handelsverträge abgeschlossen hat, im Gegensatz dazu aber den Boykott gegen Japan unterstützt.

Stalin und Trotski

Kommt Stalin entgegen?

Berlin, 26. Dez. Wie der Volkswille, das Reichsorgan der Linken Kommunisten, aus Moskau erfährt, hat Stalin veranlaßt, daß Trotski in einen Kurort Sibirien geschickt wird, wo er sich von seiner schweren Malariaerkrankung erholen soll. In diesem Schritt sieht man, so fährt das Blatt weiter, fort, in russischen Parteien

Freien die Bestätigung für den Annäherungsversuch an Trozki, der es bisher abgelehnt hatte, die ihm für eine Verständigung vorgelegten Bedingungen anzunehmen.

Sine Warnung Parker Silberts an Frankreich

Zu den kommenden Reparationsverhandlungen.

Paris, 26. Dez. Das Deubre berichtet heute von einer Warnung des Reparationsagenten Parker Gilbert, die diese an Poincare, Briand und an den Gouverneur der Bank von Frankreich, Moreau, der als erster französischer Delegierter für den kommenden Reparationsachverständigenausschuss genannt wird, gerichtet hat. Diese angebliche Warnung soll folgenden Wortlaut haben:

Sieht Euch vor! Wird die deutsche Schuld nicht kommerzialisiert, dann läuft Frankreich Gefahr, daß das deutsche Budget in einer mehr oder weniger kurzen Frist in Defizit gerät und Deutschland infolgedessen sich außer Stande erklärt, seine Zahlungen weiter zu leisten. Wird die deutsche Schuld nicht kommerzialisiert, dann würde Deutschland, wenn die Zahlungen an Wertpapierinhaber eingestellt würden, seinem eigenen Kredit schaden. Ihr habt also das größte Interesse daran, die deutsche politische Schuld umzuwandeln, und solange das nicht geschehen ist, nicht vollkommen die territorialen Forderungen aus der Hand zu geben, die Euch Artikel 428 und 429 des Versailler Vertrages zugesichert, das heißt: das Rheinland.

Diese angebliche Warnung Parker Silberts an die führenden Männer Frankreichs wird nur von diesem einen Pariser Blatt gebracht. An Berliner zuständiger Stelle glaubt man nicht daran, daß sich der Reparationsagent Parker Gilbert in einer solchen eigenartigen Form über etwaige Rechte Frankreichs aus dem Versailler Vertrag bezüglich der Rückübernahme des Rheinlandes als Druckmittel für die kommenden Reparationsverhandlungen ausgesprochen hat.

Amerika beteiligt sich nicht

Paris, 26. Dez. Nach der Chicago Tribune ist in Washington jetzt offiziell bekanntgegeben worden, daß Amerika formell an den Reparationsverhandlungen durch Entsendung wirtschaftlicher Sachverständiger sich nicht beteiligen will. Wünschten die europäischen Mächte aber trotzdem die amerikanische Mitarbeit, so müßten diese selbst die amerikanischen Sachverständigen wie seiner Zeit beim Dawesauschuss, ernennen. Amerika würde nur die von den europäischen Mächten getroffene Entscheidung billigen oder mißbilligen, ohne jedoch Verantwortung zu übernehmen. Europa solle seine eigenen Probleme auch allein regeln.

Uman-Ullah Herr der Lage?

Berlin, 25. Dez. Nach den hier über Moskau und Konstantinopel eingegangenen Nachrichten ist Kabul von den Aufständischen wieder frei und befindet sich jetzt in der Hand Aman Ullahs, der ebenso, wie die übrigen Mitglieder der Regierung, in Kabul geblieben sein soll.

Es soll den Regierungstruppen gelungen sein, die Aufständischen aus der unmittelbaren Nähe der Stadt zurückzudrängen.

Die Aufständischen haben an die ausländischen diplomatischen Vertretungen eine Note gerichtet, in der sie die Ausländer ersuchen, die Umgebung von Kabul zu meiden. Uebrigens ist den diplomatischen Vertretungen auch ein Aufruf des Führers der afghanischen Rebellen an das afghanische Volk zugegangen, in welchem u. a. erklärt wird, daß der Kampf gegen Aman Ullah fortgesetzt werden soll bis zum Sturze des Königs, der ein Verräter an der alten afghanischen Kultur sei und in seinem Kampfe gegen das Priestertum die Gesetze des Islams angefaßt habe.

Nach einer Meldung der Londoner afghanischen Gesandtschaft haben sich die Regierungstruppen im Laufe der letzten Tage in den Besitz der Orte Kandahar und Dschela abad gesetzt, wo sie beträchtliche Verstärkung erhielten.

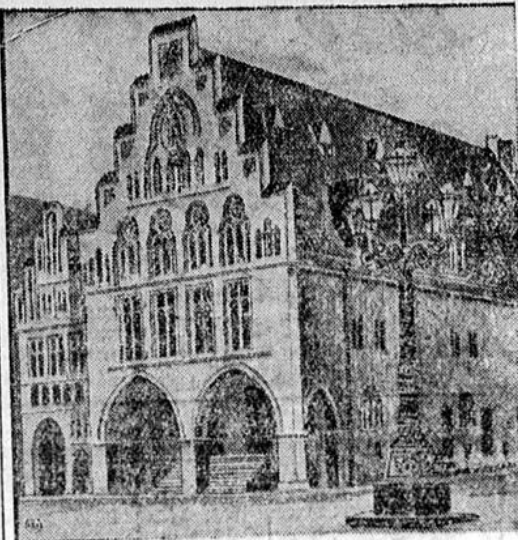
Aus Aman Ullahs Reich

London, 26. Dez. Die diplomatischen Vertretungen in Kabul haben sich entschlossen, sämtliche Frauen und Kinder aus Afghanistan abtransportieren zu lassen. Die weiblichen Mitglieder der deutschen Gesandtschaft sollen in dem gleichen Flugzeug, das die Engländer abholte, nach Peshawar gebracht werden, während die anderen in Sowjetflugzeugen abgeholt werden sollen. Die Londoner afghanische Gesandtschaft teilt mit, daß die Verbindung mit Afghanistan wiederhergestellt ist. Während Aman Ullah sich noch in der Hauptstadt befindet, bestärkt sich die Nachricht, daß die Königin und die Königinmutter nach Kandahar geflohen sind.

Ein Kleinrentnergesetz

Die noch immer unerledigte Frage der besseren Fürsorge für Kleinrentner ist durch den demokratischen Antrag neuerdings aufgeworfen worden. Das amtliche Organ des Landesjugendamtes, „Die Wohlfahrtspflege in der Rheinprovinz“ berichtet darüber folgendes:

Als Material zur Beurteilung der den Reichstag zurzeit beschäftigenden Frage, ob ein Kleinrentnergesetz geschaffen werden oder ob es bei der bisherigen Kleinrentnerfürsorge bleiben soll, haben der Reichsarbeitsminister und der Reichsinnenminister dem Sozialpolitischen Ausschuss eine besondere Denkschrift vorgelegt, in der mitgeteilt wird, daß bei einer gesetzlichen Regelung mit 400 bis 500 000 Kleinrentnern gerechnet werden müsse. Nach den Abrechnungen über die



Hier fällt Reichsminister Severing seinen Schiedsspruch.

Im Dorlmunder Rathaus (unser Bild) hat Reichsminister Severing seinen Schiedsspruch für die nordwestliche Metall-Industrie in einer gemeinsamen Sitzung von Arbeitgeber und Arbeitnehmer gefällt.

Im Jahre 1927 den Kleinrentnern gewährten einmaligen Unterstufungen standen damals rd. 300 000 (Parteien) in Fürsorge.

Nicht bekannt ist bisher die Zahl der jetzt nicht in Fürsorge stehenden, aber unter ein Versorgungsgesetz gleichwohl fallenden Personen. Der Deutsche Verein für öffentliche und private Fürsorge hat eine Kommission zum Studium der Kleinrentnerfragen eingesetzt und beschloffen, mit Unterstützung der kommunalen Spitzenverbände das fehlende Material zu beschaffen. Die Durchführung dieses Beschlusses ist eingeleitet. Ein gewisser Überblick über die Zahl der Kleinrentner läßt sich erzielen, wenn man die Zahlen des Vorzugsrentenverfahrens noch mit heranzieht; dann kommt die eingangs genannte Zahl heraus. Die unterstützten Kleinrentner setzen sich nach der Stichprobenerhebung zu drei Vierteln aus Frauen, zu einem Viertel aus Männern zusammen. Von den männlichen Kleinrentnern sind nahezu zwei Drittel verheiratet.

In der Denkschrift werden weiter Erörterungen angestellt über die finanziellen Auswirkungen eines Rentnerversorgungsgesetzes bei Zugrundelegung eines früheren Kapitalvermögens von wenigstens 10 000 Mark oder eines früheren Kapitaleinkommens von wenigstens 500 M. Der Gesamtaufwand würde nach Auffassung der Reichsregierung, wenn die Höhe des demokratischen Entwurfs zur Auszahlung kommen sollten, im ersten Jahre betragen bei Zugrundelegung von 335 000 Personen 296 Millionen Mark, bei 510 000 Personen rund 393 Millionen Mark. In den folgenden Jahren wäre allerdings entsprechend dem angunehmenden jährlichen Abgang von 10 Prozent an Versorgungsberechtigten durch Tod mit einer Verringerung des Aufwandes zu rechnen, wobei aber zu berücksichtigen wäre, daß nach dem Entwurf dem Abgang — mindestens für eine längere Reihe von Jahren — ein Zugang gegenüberstehen wird, der nach der Meinung des Reichsarbeitsministeriums wohl nicht allzuviel hinter dem Abgang zurückbleibe. Die hier angegebenen Summen beruhen, wie die Reichsregierung selbst zugibt, natürlich auf Schätzung.

Gegenüber diesen Angaben stände eine Ersparnis an Fürsorgemitteln, die bei Auscheiden von der Hälfte bis zwei Dritteln der bisher in Fürsorge stehenden mit der Annahme eines Fürsorgeaufwandes für die Kleinrentnerfürsorge von 140 Millionen Mark jährlich — auch diese Zahl ist geschätzt — 70 bis 93 Millionen Mark jährlich betragen würde. Dabei ist jedoch unberücksichtigt, daß auch ein Teil der in die Versorgung fallenden Kleinrentner noch Fürsorge benötigen würde.

Der Achtsundentag in der europäischen Industrie

In seiner Monatschrift „Revue internationale du Travail“ hat das Internationale Arbeitsamt eine Reihe von Auffäßen über die Durchführung des Achtsundentages in der europäischen Industrie veröffentlicht. Es geht daraus hervor, daß in 21 europäischen Staaten allgemeine Gesetze über die Dauer der Arbeitszeit bestehen. In sechs Staaten besteht eine teilweise gesetzliche Regelung, nämlich in Dänemark, Estland, Großbritannien, Irland, Luxemburg und der Schweiz. Wird aber auf die Festsetzung der Arbeitszeit durch Kollektivverträge Bedacht genommen, so bleiben nur zwei Staaten mit wenig entwickelter Industrie, und zwar Ungarn und die Türkei, sowie ein Staat ohne jede Industrie, nämlich Albanien, wo jede Regelung der Arbeitszeit mangelt.

In fast allen Gesetzen und Tarifverträgen ist eine normale Dauer der Arbeitszeit von höchstens 48 Stunden in der Woche vorgesehen. Von dieser Regel weichen gewisse Gewerbe oder Berufe ab, hinsichtlich welcher besondere Gesetze bestehen, wie für die Dockarbeiter in den Niederlanden, die Wäcker in Griechenland oder das Kleinergewerbe in Jugoslawien. In der Schweiz sehen die Kollektivverträge für die Gewerbe ferner eine längere Arbeitszeit vor.

In einer ansehnlichen Zahl von Staaten gilt die englische Arbeitswoche; wenn sie schon nicht immer die Gesamtarbeitszeit verkürzt, so sichert sie doch eine verlängerte Arbeitsruhe am Wochenende.

Die Verteilung der Arbeitsstunden auf einen längeren Zeitraum als die Woche ist in einer Reihe von Ländern vorgekommen, so z. B. in Belgien, welches das Liebereinkommen von Washington betreffend die gewerbliche Arbeitszeit ratifiziert hat.

Für die Arbeiter, die einen ununterbrochenen Fortgang erfordern, haben mehrere Staaten die durchschnittlich 56stündige Arbeitswoche vorgesehen, andere haben auch für diesen Fall den Grundsatz der durchschnittlich 48stündigen Arbeitswoche aufrechterhalten, wie Italien, Norwegen und die Niederlande. In Belgien haben die Arbeiter, die im dreiwöchentlichen Durchschnitt 56 Schichtstunden leisten, auf eine zusätzliche Ruhezeit von 26 vollen Tagen im Jahr Anspruch. Das Einbringen von Vorräten und Hilfsarbeiten zulässig ist, überschreitet nur ausnahmsweise zwei Stunden. Bei Unglücksfällen und im Fall höherer Gewalt können zumeist Arbeitszeitverlängerungen ohne Zeitbeschränkung stattfinden. Bei außergewöhnlicher Häufung der Arbeit darf eine bestimmte Zahl von Überstunden gearbeitet werden. In den meisten Ländern ist eine höhere Bezahlung der Überstunden vorgeschrieben.

Der Einhaltung der Arbeitszeit dienen in der Mehrzahl der Länder Vorschriften über die Einteilung der Arbeitszeit, über die Gewerbeaufsicht, sowie Strafbestimmungen.

Brühl und Umgebung

Brühl, 27. Dezember 1928.

Nach den Festtagen

Die Weihnachtstage, die Tage des Friedens und der Ruhe sind vorüber. Die Freude der Kinder blieb nicht allein, sie übertrug sich auf das Alter so mächtig, daß sie sich wie damals in der eigenen Kindheit äußerte. Nicht wenige werden sich des Tages bewußt geworden sein: O selig, ein Kind noch zu sein. Da wir alles andere als ein echtes Weihnachtswunder hatten — die Wetterpropheten und Wettermacher haben ob ihrer so ziemlich genau eingetroffenen Wetterprophetungen auch einmal das Glück, triumphieren zu können — so wurde Weihnachten umförmlich im trauten Familienkreise unter dem Weihnachtsbaume gefeiert. In keinem Tag im Jahre kommt der Familienstimm mehr zu Gemut, als wie an den freudvollen Weihnachtstagen. — Schon am heiligen Abend, kaum daß die Glocken das hohe Fest feierlich eingeläutet hatten, machte sich die Weihnachtsstimmung bemerkbar, ist es doch vielfach Sitte, daß die Besucher am Vorabend vor sich acht. Feierlich erklangen abends von 12 Uhr Mitternacht ab auf dem Markte und an anderen Stellen der Stadt von einem Bläserkorps die feierlichen Weisen mehrerer Weihnachtslieder, damit gleichzeitig in schöner Stille der Beginn des großen Friedensfestes ankündend. — Fröhlich waren die Straßen in der Weihnachtsbelebung. Alles eilte zur feierlichen Christmette, wie überhaupt die Gottesdienste, die durch tunkelvolle Gesänge des Kirchenorgels Cäcilia sehr verschönert wurden, sehr stark besucht waren. Fromme Beter, Erwachsene und Kinder weilten bis in die Abendstunden an der Krippe und hielten Zwiegespräche mit dem göttlichen Kinde, das friedensbringend auf die Welt gekommen. — Weihnachten 1928 ist vorüber. Hinter uns liegen bereits die Tage, die wochenlange Vorbereitungen bedurften. Wie schnell sind die Tage, auf die man sich so lange gefreut, vorüber. Der Alltag ist wieder in seine Rechte getreten, aber noch lebt die Weihnachtsstimmung in uns. Und ehe diese uns verlassen, da steht schon wieder ein neuer Festtag auf der Schwelle. Neujahr! Der Abchied vom alten Jahre und der Beginn des neuen Jahres, der je nach Meinung mehr oder weniger feierlich begangen wird.

Der Rath. Arbeiter Verein ladet seine Vorstands- und Vertrauensmänner für heute, Donnerstagabend 8 Uhr bei Griesberg zu einer wichtigen Besprechung ein.

Theaterabend im Rath. Gesellenverein. Am kommenden Sonntag, den 30. Dezember, spielt der Rath. Gesellenverein im großen Saale des Josephshauses das alte deutsche Spiel von Julius S. Reik „Der arme Heinrich“. Wir kommen auf die Veranstaltung in der Samstagsnummer noch zurück. Programme, die zum Eintritt berechtigen, sind zu 75 Pfg. zu haben bei Weißbach (Markt), Schuhhaus Schüller und Bommers (Wilsstraße). Kassapreis 1 Mk. Ehrenmitglieder zahlen gegen Vorzeigen der letzten Mitgliedskarte 50 Pfg.

Bürgerball. Vielfachiger Anregung folgend hat der Vorstand des Rath. Bürgervereins Brühl beschloffen, alljährlich um die Wende des Jahresjahres (Maria Lichtmeß) ist der Stiftungsfest ein ein geschlossener Bürgerball zu veranstalten. 1929 soll damit der Anfang gemacht werden und so findet der erste Bürgerball, der streng geschlossen und zu dem ein Eintrittsgeld nicht erhoben wird, am 27. Januar 1929 im Hotel Bellevue statt. Persönliche Einladungen hierzu ergeben noch.

Der Vaterländische Frauenverein vom Neuen Kreuz. Zweigverein Brühl, war auch in diesem Jahre dank der finanziellen Unterstützung durch die Mitglieder und Freunde des Vereins in der Lage, vielen hilfsbedürftigen Familien durch seine Spenden eine kleine Weihnachtsfreude zu bereiten. — 120 Pakete gelangten zur Absendung. Der Gesamtwert beläuft sich auf rund 1200 M. Es konnten verteilt werden: 90 Betrüder, 8 Wolldecken, 130 Frauen- und 80 Kinderhemden, 100 Schilfpier für Frauen und Mädchen, 30 Hemdhosen für Knaben, 20 Kissenbezüge, 16 Pullover, 15 Unterröcke, 20 Paar Socken, 52 Paar Frauen- und Kinderstrümpfe, 4 Nachttücher, 100 Weihnachtskerzen, 15 Aufsteine für Fleisch und an Wargeld 100 M. Die Mittel stammen einmal aus den Mitgliederbeiträgen und ferner

Preussischer Landaemeindetag West und kommunale Neugliederung im Westen

Der Wohnungs- und Siedlungsausschuss (Gemeindeausschuss) des Preussischen Landgemeindetages West ist vor kurzem zusammengetreten, um zu den Vorschlägen des Preussischen Ministers des Innern vom 1. November d. J. Stellung zu nehmen. Die sehr eingehenden Verhandlungen, in deren Verlauf aus der Mitte des geschäftsführenden Vorstandes über die von ihm im rheinisch-westfälischen Industriegebiet der vorstehend bezeichneten Regierungsbezirke unternommenen Besichtigungsfahrten und stattgefundenen Besprechungen mit den beteiligten Ämtern und Gemeindevorstellern berichtet wurde, führte zu dem Ergebnis, daß der Geschäftsführer beauftragt wurde, an der Hand der von ihm dem Ausschuss vorgelegten Denkschrift in einer ausführlich begründeten Eingabe an den Preussischen Minister des Innern unter Voranstellung einer Anzahl grundsätzlicher Forderungen die Einzelwünsche des Verbandes mitzuteilen. Hierbei soll auch im Interesse zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Ruhegehaltskassen der Uingemeindungen eine gerechtere Regelung der Uebernahme der Pensionslasten durch die Rechtsnachfolger gefordert werden. Der Ausschuss lehnte es weiterhin ab, daß den Kreisen eine Kompetenz-Kompetenz verliehen wird, welche die berechtigten Belange der Selbstverwaltung der kreisangehörigen Gemeinden verlegt. Insbesondere wandte er sich gegen die vom Preussischen Innenministerium beabsichtigte verfassungsrechtliche Sonderbehandlung der in Rheinland und Westfalen neu zu bildenden Landkreise.

aus Hausammlungen bei Brühler Familien.

Auch an dieser Stelle sei allen Gönnern der herzlichste Dank ausgesprochen. Zusammen mit der von der Stadt Brühl durchgeführten Weihnachtshilfsaktion dürfte es wohl möglich gewesen sein, in vielen Fällen wirksame Hilfe zu leisten. An der Sitzung des städt. Wohlfahrtsausschusses, in der die Verteilung der Unterstützungsgelder an die von der öffentlichen Wohlfahrtspflege betreuten Familien durch die Wohlfahrtspfleger- und Pflegerinnen bekannt gegeben wurde, nahmen vom Vorstande Frau Bürgermeister Freericks als Vorsitzende und Frau Jordan teil. Durch diese Zusammenarbeit war es möglich, die vorhandenen Gegenstände rationell zu verteilen. — An dieser Stelle sei auch darauf hingewiesen, daß der Vaterländische Frauenverein durch Stellung von Wochenpflegerinnen in hilfsbedürftigen Familien in dankenswerter Weise tätig ist. Seit Januar ds. J. konnte so in 22 Fällen den Wöchnerinnen und deren Familie die notwendige Hilfe geleistet werden.

Die Sonntagsfahrten zu Neujahr. Mit Rücksicht darauf, daß der erste Neujahrstag auf einen Dienstag fällt, verlängert die Reichsbahn die Gültigkeit der am 29. Dez. 1928 (Samstag) 12 Uhr ab gefahrenen Sonntagsfahrten ausnahmsweise bis zum 2. Januar 1929 (Mittwoch 9 Uhr). Die Sonntagsfahrten gelten demnach zur Hinfahrt von Samstag, den 29. Dez. 1928 von 12 Uhr an bis Dienstag, den 1. Januar 1929, und zur Rückfahrt am Sonntag, den 30. Dezember 1928 und am Montag, den 31. Dezember 1928 bis 9 Uhr, ferner am Dienstag, den 1. Januar 1929 und am Mittwoch, den 2. Januar 1929 bis 9 Uhr vormittags.

Hindenburg-Goldstücke. Die Staatliche Münze Berlin prägt zum 81. Geburtsstage des Reichspräsidenten erstmalig eine Anzahl Hindenburg-Goldstücke in der Größe der früheren Zwanzigmars- und Zehnmarkstücke aus. Diese erstklassigen, hochglanz polierten Jubiläumsgoldstücke sind nach Mitteilung der Deutschen Bundesbank-Korrespondenz zum Preise von 25 Mark bzw. 15 Mark durch die Ausgabestelle der Hindenburg-Goldstücke, München, Reitmoritzstr. 25 — Postfach 16309 — portofrei zu beziehen und gelangen nach Vereinfachung des Betrages bzw. gegen Nachnahme zur Verbenbung.

Die Vorschriften für die Mitnahme von Traglasten in die Personenzüge sind jetzt ergänzt worden. Sie können bis zu einem Gesamtgewicht von 50 Kg. nur in die Wagen 3. Klasse mitgenommen werden, die für Reisende mit Traglasten bestimmt sind. Wenn Gegenstände wegen ihres Umfanges oder ihrer Anzahl ein einzelner Fahrgast nicht tragen kann, so werden sie auch dann als Traglast nicht zugelassen, wenn mehrere Fahrgäste weise vorgezeigt werden. Mitgeführte Gepäckstücke, die die zugelassenen Raum- und Gewichtsgrenzen überschreiten, sind von den Schaffnern zur nachträglichen Absfertigung in den Gepäckwagen zu schaffen.

Für ein Reichs-Baumprogramm. Am 1. April 1929 läuft die reichsgesetzliche Regelung für die Sicherstellung der öffentlichen Wohnbaumittel ab. Ob das Gesetz verlängert wird oder ein geeigneter Ersatz frühzeitig genug geschaffen werden kann, steht noch nicht fest. Die Vorbereitungen für das nächste Baujahr können aber nicht eher getroffen werden, als bis Klarheit darüber herrscht, welche öffentlichen Mittel und in welcher Form diese verfügbar gemacht werden. In einer Entscheidung weist der Bund Deutscher Architekten auf die große Unklarheit hin, die durch diese Situation gegeben ist, da die erforderlichen Vorbereitungen der Wohnungsbaubehörden nicht rechtzeitig getroffen werden können. Gleichzeitig wird erneut gefordert, daß nun endlich das schon lange dringend gewordene Reichswohnungsbauprogramm aufgestellt und seine Finanzierung auf längere Zeit gesichert wird.

Verbierfachung der Wohlfahrtskassen. Nach Zahlen, die speeren der Berliner Oberbürgermeister Böß bekanntgibt, stieg der Anteil der gesamten Wohlfahrtspflege am kommunalen Gesamtfinanzenbedarf im Durchschnitt der Großstädte von 12,3 Prozent im Jahre 1913 auf 35,4 Prozent im Jahre 1925. Die Zahlen beruhen auf statistischen Erhebungen des Städtetages.

Saß Sure Anwaltshaft in der Angestelltenversicherung nicht verfallen

Alle Anwaltshaften in der Angestelltenversicherung gelten bis einschließlich 1925 als aufrechterhalten ohne Rücksicht darauf, ob für die einzelnen Jahre zu wenig Beiträge oder kein Beitrag entrichtet wurde. Erst vom Jahre 1926 an greifen die allgemeinen Vorschriften Platz, nach denen der Versicherte vom 2. bis 11. Kalenderjahre seiner Versicherung jährlich mindestens 8, vom 12. Kalenderjahre an jährlich mindestens 4 Beitragsmonate zur Erhaltung der Anwaltshaft nachweisen muß.

Die Nachzahlungsfrist für freiwillige Beiträge für das Jahr 1926 endet mit dem 31. Dezember 1928. Jeder berufstätige Versicherte, der von 1913 bis Ende 1925 mindestens 4 Pflichtbeitragsmonate nachweisen kann, hat bis zum Schlusse des Jahres 1928 noch die Möglichkeit seine Versicherung wieder aufleben zu lassen. Wer im Jahre 1916 oder später in die Angestelltenversicherung eingetreten ist, muß für 1926 8 Beitragsmonate nachweisen. Für die bereits 1913 bis 1915 eingetretenen Versicherten genügen für 1926 4 Beitragsmonate.

Freiwillige Beiträge sind für die Zeit vom 1. April 1928 an in der dem jeweiligen Einkommen entsprechenden Gehaltsklasse, mindestens aber in Klasse B zu entrichten. In Klasse B können Beiträge nur von solchen Versicherten geleistet werden, die ohne Einkommen sind, oder deren Einkommen im Monat den Betrag von 100.— Mark nicht übersteigt. Für die Zeit vor dem 1. April 1928 sind freiwillige Beiträge mindestens in der Gehaltsklasse zu entrichten, die dem Durchschnitt der 4 letzten Pflichtbeiträge entspricht oder am nächsten kommt. In einer niedrigeren Beitragsklasse ist die freiwillige Weiterversicherung für diese Zeit dann zulässig, wenn diese Gehaltsklasse dem Einkommen des Versicherten entspricht.

Es ist nicht ratsam, die Entrichtung freiwilliger Beiträge bis zum letztzulässigen Zeitpunkt aufzuschieben. Denn regelmäßig ist bei Eintritt des Versicherungsfalles die Nachentrichtung freiwilliger Beiträge unzulässig. Jeder freiwillige regelt daher möglichst laufend, wenigstens aber bis zum Schlusse jeden Kalenderjahres seine Versicherung.

Die zur Aufrechterhaltung der Anwaltshaft erforderlichen Beiträge für arbeitslose Versicherte sind nach § 129 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 16. Juli 1927 während des Bezuges der Hauptunterstützung vom Arbeitsamt in Klasse B zu entrichten.

Der Thurner Heimatsbund
(mit ca. 2000 Mitgliedern) bittet alle aus Thurn Stadt und Land stammenden Landsleute um ihren Beitritt. — Aus dem Arbeitsgebiet des Bundes verdient hervorgehoben zu werden: Pflege des Heimatgefühls, der Treue und Anhänglichkeit an die einstweilen verlorene Heimat, Stützung der deutschen Kultureinrichtungen und des Deutschtums, Eintreten für den deutschen Charakter Thurn's usw. — Anmeldungen erbeten an die Geschäftsstelle: B. Barckmann, Berlin-Schöneberg, Königsberg 37c. Zeitschrift des Bundes „Das Ordenskreuz“, Bestellungen durch alle Postämter.

Dialog „Im Bähnle“

„Halt, halt, Schaffner! Moment! Ich will noch mit!“
„Sie kommen schon no mit, 's preßiert net so.“

„Also rin, einerlei wo! — Donnerwetter, ich habe mich abgeholt. Aber 's hat gerade noch geklappt.“

„Do hättet Se net so zu schpringa brauchta. Bei ons langt 's immer no.“

„So, jetzt wollen wir uns mal eine Zigarette anstecken. — Na, habe ich denn keine Streichhölzer. — Schaffner, haben Sie vielleicht 'n Streichholz?“

„Könnet Se au han. Do Herr.“

„Danke sehr, gemütlige Leute seid ihr, das muß man sagen.“

„Ja, warum denn net, Herr? — Bloß net d' Kuh verliera. — Und jetzt bitt i om Ihr Fahrkart, Herr!“

„Hier, Schaffner!“

„Do müßet Se nochzohla, denn hier isch zweiter Klaff, ond außerdem müßet Se Schtraf zahla, denn hier isch Nichtraucher.“

„Neun Kinder haben Sie? Das kost 'ne Menge Geld.“

„Dafür sparen wir das Dienstmädchen.“

„Wieso?“

„Denken Sie, wir kriegen eine bei neun Zöhren?“

Kleine Urachen

Pythagoras beobachtete die Hammerschläge in einer Schmiede und kam auf Betrachtungen über das Verhältnis der Töne, die für die Musik von größter Bedeutung waren.

Ein Stiel Bernstein (Elektron), das einen Strohhalm anzog, führte auf die Theorie des Blitzes.

Newton lag unter einem Apfelbaum, ein Apfel fiel ihm ins Gesicht und er entdeckte das Gesetz der Schwerkraft.

Ein wenig Sand und fixes Salz zu Glas verschmolzen, gab die Mittel an die Hand, den Lauf der Himmelskörper zu verfolgen und im Wassertropfen unzählbare Lebewesen zu entdecken.

Gallsei betrachtete in der Kirche die Schwingungen einer Hängelampe und kam auf die Lehre vom freien Fall und vom Pendel.

Trumpf.

Im Krug sprechen die Bauern über den kümmerlichen Pflanzenwuchs.

„Mein Roggen ist kaum ein Zoll hoch“, klagt der eine.

„Das ist noch garnichts“, antwortet der Nachbar, „bei mir müssen sich die Späken hinführen, wenn sie davonfressen wollen.“

Der Esel.

Wertheim hat für die Mütter, die ihre Kleinen zu Beförderung mitnehmen müssen, einen Kindergarten eingerichtet. Ein Kleiner reitet voll Wonne auf einem prächtig ausgestopften Esel. Als er abends seinen Vater sieht, läuft er ihm strahlend entgegen: „Du, Bati, ich bin heute auf einem Esel geritten, der war viel größer als Du!“

Genaue Auskunft. Tänzer: „Können wir uns nicht irgend wann wieder einmal treffen? Wie ist Ihre Telephonnummer?“

„Die steht im Telefonadreibuch.“

„Ich weiß ja aber Ihren Namen noch gar nicht.“

„Der steht auch im Telefonadreibuch.“

Stadt Karlen.
**Helene Imgrund
Philipp Weyel
Verlobte**
Badori Sechtem
Weihnachten 1928.

Wegearbeiter gesucht!
Für Wülsdorf u. Badori wird je ein kräftiger und gesunder, voll arbeitsfähiger Wegearbeiter gesucht.
Es kommen nur Bewerber aus der Gemeinde Badori in Frage.
Bewerbungen sind an Herrn Gemeindevorsteher Germund in Wülsdorf zu richten.
Brühl, den 24. Dezember 1928.
Der Bürgermeister von Brühl-Land: Dohr.

prima Rindfleisch
a Pfund 1.— Mark.
P. Buschheuer, Rodderhof.

Lesen Sie
den neuen Roman
von Lisa Barthel-Winkler
Die Freundin
in der „Rheinischen Hausfrau“
Die Freundin der jungen Ehefrau versucht deren glückliche Ehe zu stören. Der Ehemann verfällt für kurze Zeit der Versuchung, kehrt aber nach schwerem Seelenkampf zu seiner geliebten Frau zurück. Der Roman ist außergewöhnlich spannend und lebenswahr geschrieben und für jeden nachdenklichen Menschen ein wertvoller Ratgeber.
Romanbeginn am 29.11.1928
VERLAG GUIDO HACKEBEL A.-G.
Köln a. Rh., Hohesstraße 120-122

Empfehle
für
jeden Freitag und Samstag
la. Fleisch- und Wurstwaren
Roßmetzgerei Pet. Huizenga
Brühl Wallstraße 29

Kath. Bürger-Verein Brühl e. V.
Bürger-Ball
27. Januar 1929
HAUS BELVEDERE.

Es liegt auf der Hand

daß das köstliche Schwarzbier aus der Rürlicchen Brauerei Köstritz ein kühnendes Getränk für Gesunde, Kranke und Nervengesunde ist. Für Männer und Frauen ist es ein köstliches Getränk, das die Verdauung fördert und die Gesundheit erhält. Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich durch alle Kneipen, Schenken, Restaurants, Hotels und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Man verlange ausdrücklich das echte Köstritzer Schwarzbier mit dem geköhlten geschützten Bienen-Emblem. Auskunft über beliebigen Bezug erteilt gern die Rürlicche Brauerei, Bad Köstritz.

Durch Reklame
sind schon viele kleine Firmen zu großen Unternehmungen geworden. Denken Sie einmal freundlichst darüber nach, ob nicht auch Sie durch eine ständige Insertion den Kreis Ihrer Geschäftsfreunde vergrößern können.
Die „Brühler Zeitung“ wird als Heimatblatt in allen Kreisen gelesen und verdient die aufmerksame Beachtung aller Inserenten. Sie verhilft Ihren Anzeigen durch werbewirksame Gestaltung
zum Erfolg!

Sein natürlicher Instinkt
läßt ihn raten, daß Kaisers Brust-Caramellen ebenso gut wie wohlbekömmlich sind. Mit geringen Mitteln läßt sich Freude bereiten, die erzieherisch wirkt und zugleich ein Mittel Ihres Hauses schafft für alle Fälle von der Erkrankung in rauher Luft. Kaisers Brust-Caramellen beugen vor und beseitigen schnell und sicher Husten, Heiserkeit, Katarrh. Sie sind also ein wahrer Sorgenbrecher im Haushalt.
Beutel 40 Pfg.
Dose 80 Pfg.
Achten Sie auf die Marke „3 Tannen“ und verlangen Sie stets

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen
Zu haben bei:
Alte Kurärzten: Apotheke Dr. Piners, Drogeriehandlung Heintz, Lauten, Schloß-Drogerie J. G. Wefers, Peter Schmitter.

Tischkrepp
in Rollen 20 mtr. stets vorrätig.
H. Bommers,
Brühl, Uhstr. 72
Fernspr. 34.

Fast neue Möbel
wie Speisezimmer, Herrenzimmer, u. Kinderzimmer, einzelne Büfets, Bücherregale, Rauchtische, Garderoben, Sofas, Chaiselons, Betten, Schränke, Waschkommoden, Stühle, Eisschrank, Kollischrank, Diplomat, Waschmaschine, runde u. lange Ausziehbische antike Schränke billig abgegeben.
Paul Grewe,
Köln, Marsstraße 28.

Drahtgeflechte
laufen Sie zu Fabrikpreisen in der Drahtflechterei
Wallsstr. 2

Leibbinden
für alle Zwecke.
Kräuterhaus 7
nur Blaubach
Köln.
Keine Zweiggeschäfte.
Damenbedienung.

Pianos
in allen Preislagen.
Gelegenheitskäufe
ständig auf Lager.
Bequeme Monatsraten.
Verlangen Sie kostenfrei Zusage eines Katalogs.

Piano-Preusse
Köln,
Sobornollernring 6.
Freitag nachmittags 2 Uhr wird am Stück.
Schlachthofe
minderwertiges Fleisch
auf der Freibank vert.
Die Schlachthofverwaltung.

Uhlung! Emviele für
prima
Rossbraten
Hik. Lammeriz, Heide.

Makulatur
in 2, 5 und 10 Pfund
Kafeten ist abgegeben
in der Geschäftsstelle der
Brühler Zeitung.

Ueber Chiffre-Anzeigen.
d. h. solche Anzeigen, die nicht mit Adressen versehen sind, sondern in denen um Angabe eines Angebots unter einer Nummer u. Buchstaben erucht wird, können wir **keine Auskunft** geben. Alle diesbezüglichen Anfragen lassen wir ohne weiteres den Bestellern der betreffenden Anzeigen ausgeben.

2 schön möblierte
Schlafzimmer
mit voller Pension per
1. 1. 29 zu vermieten.
Wegerei Kellenich,
Kölnstr. 145
am Kölnhof.

2-4 Morgen Land
zu. Bonn u. Köln gegen
bar 3. 1. gel. Offerten u.
B. R. 1062 an die Gesch.

Lagerarbeiter
im Alter von 15-17
Jahren
gesucht.
Elektrizitätswerk Berggeist
A.-G. Brühl,
Aug.-Viktoriastr.

Kaufmann
firm in Buchführung und
Steuer und allen schriftl.
Arbeiten nach Nebenberuf
tätigkeit in den Abend-
stunden.
B. 1. d. Gesch. 333.

Junges Mädchen,
das zu Hause schlafen
kann, für alle Hausarbeiten
geht.
Frau Schönenberg,
Brühl, Kölnstr. 6.

Mädchen
für tagelange gesucht.
Zu erfahren bei
Koll und Kollis.
Dahlestr.

Mittag- u. Abendbisch.
Sobornollernring 7.

Ende zum 1. 1. 29
**1 Küchen- u. ein
Zimmermädchen.**
Aug.-Viktoriastr. 22.

**Zwangs-
versteigerung.**

Am Samstag, den 29.
Dezember 1928, vormit-
tags 11 Uhr werde ich in
Brühl im Pfandloftale
Uhlstr. 4 versteigern:
1 Traktor,
1 Pferd,
1 Mähmaschine,
1 Grammophon,
1 Benzinpumpe,
1 Klavier.

Torkier,
Obergerichtsvollzieher:
Köln.

Montag in der Kölnig:
Mk. 40.—
verloren. Geg. Belohn.
abzugeben. Kölnstr. 38.

Skunkspelz
verloren
von Uhlstr. 63 b. Brühl-
Mitte. Gegen Belohnung
abzugeben
Hr. Wet. Klus Wwe.

Die zweite Dawes-Konferenz Rein Grund zu voreiligem Optimismus

Sieben langer Wochen hat es bedurft, bis endlich eine Einigung über die Art der Einberufung der Sachverständigen, über ihre Kompetenzen und Vollmachten für die Konferenz der endgültigen Lösung des Reparationsproblems erzielt werden konnte. Dieser Streit über Formalitäten stellt den Gläubigernationen und vor allem Frankreich, das in der Person seines Ministerpräsidenten Poincaré die Hauptverhandlungen führte, kein gutes Zeugnis aus. Es ging aber auch nur äußerlich um Formalitäten. Denn hinter all dem Streit über die Art wie und von wem die Teilnehmer der Konferenz ernannt werden sollten, wie weit ihre Vollmacht reichen sollte, und inwieweit sie als wirtschaftliche Sachverständige, die leidenschaftslos die Leistungsfähigkeit Deutschlands zu prüfen, oder als voreingenommene Politiker zu gelten hätten, steckten tiefergehende Absichten Poincarés. Die Wiederausgrabung der Reparationskommission hat in Deutschland beängstigte Mißstimmung erregt, und all die Schwierigkeiten, die sich der Einberufung der Sachverständigen in den Weg stellten, haben wenigstens das eine Gute, daß wir in Deutschland nicht allzu optimistisch gesinnt sind. Wir wissen, daß Frankreich die Rheinlandbesetzung, die Anschließfrage und ein Diktat als politische Druckmittel parat hält, um von uns Zahlungen zu erzwingen. Wir wissen auch, daß wir von England nichts zu erwarten haben, da weitgehende Bindungen zwischen London und Paris eine vorgeschriebene Marschroute erzwingen. Wir wissen ferner, daß durch eine feste Verkopplung des internationalen Schuldenproblems mit den deutschen Reparationszahlungen Deutschland in eine Offensivstellung gegen Amerika gedrängt werden soll, gegen das selbe Amerika, das diese Verquickung scharf zurückweist und das an einen Schuldennachlaß wenigstens für die nahe Zukunft nicht denkt. So gehen wir schweren Herzens zu dieser Konferenz des deutschen Schicksals, fest entschlossen, keine untragbaren Lasten zu übernehmen. Wir gehen auf diese Konferenz mit dem Bewußtsein, auch Nein sagen zu können. „Nieber ein ehrliches Nein als ein falsches Ja!“

Das Communiqué der Gläubigernationen stellt ein Kompromiß dar, das unter schweren Geburtswehen entstand. Frankreich hat auf die Ernennung der Konferenzmitglieder durch die Reparationskommission nicht verzichtet. Es hat aber in die deutsche These nach Entsendung von Sachverständigen und nicht von Politikern einwilligen müssen. Jede der Konferenznationen wird zwei Sachverständige entsenden, und alle werden gemeinsam an Amerika die Aufforderung richten, ebenfalls zwei Sachverständige für die Konferenz zu stellen. Die Mitglieder des zweiten Dawes-Komitees werden Anweisungen ihrer Regierung nicht gebunden. Sie sollen Sachverständige sein im Sinne der Genfer September-Abmachungen. Die Basis, von der sie ausgehen sollen, sind die Londoner Abmachungen des Jahres 1924. Der dritte, also die Konferenz stattfinden wird, ist noch nicht bestimmt, doch rechnet man mit Paris und später dann, im zweiten Stadium der Verhandlungen, mit Berlin. Der Zeitpunkt wird den Mitgliedern des Dawes-Komitees



Drei Todesopfer eines Brandunglücks in Berlin

Berlin ist von einem schweren Brandunglück betroffen worden, wie es glücklicherweise selten zu verzeichnen ist. In einer Fabrik für Radio-Apparate brach — vermutlich durch den Leichtsinn einer Arbeiterin, die einen Prägeapparat mit einem Zelluloidstreifen anzünden wollte — eine Explosion der Zelluloidvorräte aus, die zu einem Brande führte. Das Feuer dehnte sich so rasch über alle Stockwerke aus, daß die Arbeiter und Arbeiterinnen die Räume nicht mehr verlassen konnten. Ein Teil sprang aus den oberen

Stockwerken in den Hof hinab, der Rest konnte durch die Feuerwehr mit dem Sprungtuch gerettet werden. Bisher sind drei Menschen ihren Verletzungen erlegen, einige andere schwer, noch in Lebensgefahr.

Unsere Aufnahme zeigt die Brandstätte. Die Feuerwehr hatte Alarmstufe zehn durchgegeben, so daß ein Drittel der Berliner Wehren sich an der Brandstelle befand. Das Gebäude brannte jedoch vollkommen aus, da sich alle Wasserstrahlen der ungeheuren Hitze gegenüber als wirkungslos erwiesen.

überlassen bleiben, das sich insbesondere mit Japan zu verhandigen hat, das nicht in der Reparationskommission vertreten ist und dessen Delegierte eine weite Reise zu machen haben. Auch Namen werden bereits genannt. Für Deutschland wird Reichsbankpräsident Dr. Schacht der Hauptwortführer sein; für Frankreich sein Kollege Moreau; für Belgien der Finanzminister Franquet; für Italien der Automobilindustrielle Pirelli; für England der bekannte Nationalökonom Sir Josiah Stamp, der bereits bei den Dawes-Verhandlungen eine führende Rolle gespielt hat. Für Amerika nennt man vor allen Dingen den Bruder des Generals Dawes.

Wieder werden also fremde Sachverständige über das Schicksal Deutschlands entscheiden. Aber gegenüber den Verhandlungen des Jahres 1924 besteht doch ein großer Unterschied. Während damals die Sachverständigen ohne Deutschlands Wissen verhandelten, und wir also kein Mittel hatten, aktiv in die Verhandlungen einzugreifen, sind wir diesmal gleichberechtigte Teilnehmer. Wir haben Gelegenheit, auf den Gang der Verhandlungen Einfluß zu nehmen und während der Konferenz bereits unseren Standpunkt kundzutun. Niemand wird uns bösen Willen vorwerfen können, wenn wir uns weigern werden, Verpflichtungen einzugehen, die wir dann nicht erfüllen werden können. Denn diesmal handelt es sich um eine endgültige unwiderrufliche Lösung, nicht um einen Versuch, wie ihn der Dawesplan darstellte. Nehmen wir diesmal an, so können wir nur unter Erklärung des Staatsbankrottes Zahlungen verweigern. Bis jetzt war uns der Transferschutz eine Gewähr dafür, daß die Tributzahlungen nicht die deutsche Währung erschütterten. Fällt der Transferschutz, und dies wird bei einer Endlösung nicht zu vermeiden sein, so sind wir selbst allzu für unser finanzielles Schicksal verantwortlich. Die Vorverhandlungen zur

Einberufung der zweiten Dawes-Konferenz haben uns wenig Hoffnung auf die Einlösung unserer Gläubiger gelassen. Mit größter Skepsis sehen wir den kommenden Dingen entgegen, gewillt, Lasten auf uns zu nehmen, aber nicht gewillt, uns selbst dem Untergang zu weihen!

Zur Entschädigungsfrage

Nach den Nachrichten aus Frankreich soll der jährliche Kriegskriegsbeitrag, den wir an unsere ehemaligen Feinde für die Zukunft zahlen sollen, mindestens auf die Summe (2 1/2 Milliarden) festgesetzt werden, wie diese nach dem Dawesgutachten im laufenden Jahre fällig ist, und zwar auf einen Zeitraum von über 60 Jahren. Daß wir eine derartige Summe über ein Menschenalter hin nicht zahlen können, muß jeder vernünftige Mensch einsehen. Die Dawesverpflichtungen nämlich haben wir nur mit dem in Amerika geborgten Gelde erfüllen können. In diesem Tempo kann es aber mit dem Vorgehen nicht weitergehen. Wir dürfen nicht durch unsere Unterzeichnung, die durch Zwang oder List erreicht wurde, jene Forderung anerkennen, besonders, wenn noch der Transferschutz fallen soll. Entweder gehen wir dann über kurz oder lang wieder einer Inflation entgegen, oder aber, die Franzosen holen sich bei uns, als säumigen Zahler, Pfänder. Beides würde aber diesmal eine richtige Revolution und wahrscheinlich einen Zerfall des deutschen Reiches herbeiführen, worauf die Franzosen, Tschechen und Polen nur warten.

Bei der Festsetzung einer Entschädigungssumme müssen nicht nur die Verluste berücksichtigt werden, die unsere früheren Feinde erlitten haben, sondern auch die Gewinne, die sie durch den Krieg mittelbar oder unmittelbar erzielt haben. Uns heute noch die Verantwortung für den Tod und die Leiden so vieler Millionen zuzuschreiben,

geht doch wohl nicht mehr, denn hätte nicht Frankreich und England Rußland mehr oder weniger offen zum Kriege ermuntert, so wäre dieser nie ausgebrochen. Jedenfalls haben es bei uns wohl die meisten nicht für möglich gehalten, daß man Fürstenmörder sogar durch Herbeiführung eines Weltkrieges schliken wollte.

Betrachten wir nun einmal den Gewinn, den die Franzosen und Engländer aus dem Kriege haben und der sich meistens auch finanziell auswirkt, von dem man aber nicht gern spricht. Ich denke hier zunächst mal an das Eigentum, das man uns im Auslande genommen und entweder ganz nicht oder aber mit einer lächerlichen geringen Summe angerechnet hat. Ich erwähne hier z. B. die Kollgruben im Elsaß, die Montanunternehmungen in Lothringen und Luxemburg, die ausfallsreichen Beteiligungen in Nordfrankreich, Marokko, England, seinen Kolonien und der übrigen Welt, alles Dinge, die einen Wert von Milliarden haben, der aber jetzt von unparteilicher Seite ermittelt werden müßte. Bei dieser Gelegenheit sei auch an die Kolonien gedacht, die man uns auf eine ganz raffinierte Art und Weise abgenommen hat. Jetzt ist die Zeit da, wo man sie uns entweder zurückgeben oder zu dem wirklichen Werte gutschreiben muß. Dieser Wert müßte von neutraler Seite festgesetzt werden. Vielleicht könnten die Kolonien meistbietend versteigert werden. Wir wären froh, wenn wir nur einen Bruchteil von den Kolonien mit dem gefunden Klima und dem fruchtbaren Boden hätten, die England besitzt. Wie mancher von unseren Erwerbslosen würde sich dort mit vielem Fleiß eine neue Existenz schaffen im Gegensatz zu den Engländern, die ihre Insel nicht verlassen und sich lieber zu Hause füttern lassen wollen.

Erwähnen wollen wir auch die Schiffe und die Patente, die man uns abgenommen hat und deren Wert in die Milliarden geht, wenn er richtig berechnet wird.

Noch ganz andere Gewinne hat aber der gewonnene Krieg für die Franzosen und Engländer zur Folge. Jetzt erst ist es den Franzosen möglich durch die Eroberung von Marokko das mächtige nordafrikanische Kolonialreich zu gründen, das eine glänzende Zukunft hat. Durch den Bau einer Bahn mitten durch die Sahara, mit unserm Gelde und Material hergestellt, wird es den Franzosen möglich sein, in einigen Tagen 2 1/2 Mill. von Schwarzen an den Rhein zu werfen. Durch den Besitz von Syrien haben sie eine weitere Basis für den Erwerb von Rohstoffen, vor allem von Petroleum. Die Engländer haben sich mit unsern besten Kolonien bereichert. Sie brauchen nicht mehr zu befürchten, daß wir mit den Diamantenfunden in Südwesafrika das Diamantenmonopol sprengen könnten. Sie können jetzt ihre Bahn bauen von Kairo bis nach Kapstadt quer durch Afrika. Sie sind jetzt von dem Alp befreit, daß wir ihnen mit der sogenannten Bagdadbahn Schwierigkeiten machen könnten. Ueberhaupt ist durch den Besitz von Palästina, Mesopotamien usw. der Weg nach Indien mehr wie gesichert. Von dem Petroleum von Mossul wollen wir gar nicht erst reden.

In finanzieller Beziehung geht es den Franzosen jetzt schon glänzend. Sie schwimmen in Devisen. Mit eigener Kraft haben sie den Franken stabilisiert. Der Zinsfuß ist halb so hoch wie der bei uns. Arbeits-

Der Weihnachtengel

Eine Weihnachtsgeschichte von Brodelet.

Lord Duddle saß mit einigen Freunden am traditionellen Kaminfeuer. Die Gesellschaft starrte schweigend in die Kaminen und rauchte Zigarren von angenehmem Aroma. Da sprach der Gastherr: „Ja, nun kommt so allmählich wieder die Zeit der guten Absichten, frommen Wünschen und — der Weihnachtengel.“

„Engel gibt es nicht“, sagte mürrisch Graf Buttinghish, der trübe Lebenserfahrungen hatte. Die meisten stimmten ihm bei.

„Das mußt du nicht sagen“, fuhr Duddle fort, und seine Zigarre schien ihm besonders gut zu schmecken. „Ich bin wenigstens einmal einem Weihnachtengel begegnet, einem wirklichen, verstehtst du? Oh, nicht einem mit Flügeln und Gasse oder so. Es war von Fleisch und Blut und hatte ein Paar Wangen zum Hineintiefen. Aber doch...“

„Haha!“ lachten die anderen, die glaubten, daß Duddle ein Liebesabenteuer erzählen wollte. Aber der Gastherr blieb ruhig ein paar mächtige Rauchwolken in die Luft und fuhr in seinem behaglichen Erzählerton fort: „Es ist lange her. Es war nicht meine glücklichste Zeit. Ich hatte allerlei Streiche verübt und war im Begriff, noch größere Torheiten zu begehen. Wie das so kommt, wenn man jung ist und glaubt, daß man sich alles erlauben darf. Um kurz zu sein, ich saß tief in Schulden, unterließ zweifelhafte Verbindungen, und es fehlte nicht viel, um mich zu einem verlorenen Subjekt zu machen.“

In diesem Zustande ging ich in der Zeit vor Weihnachten in der Themsegegend spazieren. Meine Mutter hatte mich dringend gebeten, das

jährliche Fest im Kreise der Familie zu verbringen. Alles sollte vergeben und vergessen sein, man erwartete mich mit Ungeduld, und selbst mein Vater, der oft launisch war infolge seiner Gicht, würde mich liebevoll in seine Arme schließen. Es war alles verlockend, und doch, eine eigentümliche Starrköpfigkeit, und ich weiß nicht was, hielten mich zurück.

Also, ich schlenderte umher im Umkreis der Themse und sann darüber nach, welchen Vergnügungen ich mich während der Feiertage in die Arme werfen sollte. Da überraschte mich, während ich in der New-Orford-Street einbiegen wollte, einer dieser hinterlistigen Nebel, die wir in London so gut kennen. Diesmal kam er so schnell, daß es unmöglich war, noch irgendein Geschäft oder Cafe zu erreichen.

Ich versichere euch, daß ich selbst meine Hand nicht sehen konnte. „Schön“, brummte ich, „da steht du nun, edler Herr, mit deinen feinen Plänen! Ein geeigneter Moment, um einmal zu dich selbst zu kommen. Dunkelheit in dir, Dunkelheit um dich. Wenn jemals einer reif für's Fegefeuer war, bist du es.“

Während ich so mit mir selbst feilschte, griff mich plötzlich jemand am Arm, und eine allerliebste Frauenstimme sagte: „Bei mir: „Bist du es, Harry?“ Wenn ich auf Hilfe gerechnet hatte, so sicher nicht auf solche. Ich will euch gestehen, daß sofort etwas in mir vorging und ich das Gefühl hatte, als ob ich mich in Sicherheit befand. Ja, lachst nun nicht, und du, Buttinghish, antworte nicht so, denn ich hatte nicht die geringste schlechte Absicht. Ohne mich zu bedenken, flüsterte ich leise: „Ja.“

„Wie froh ich bin, Harry“, sagte meine Unbekannte und ließ mich nicht mehr los. „Ich fürchte

schon, daß ich dich verloren hätte. Weißt du nicht?“

Ihr versteht, dagegen konnte ich nichts haben. Sie legte ihren Arm in den meinen, und ich konstatierte, daß sie ein geradezu engelhaftes Fräulein hatte. So kam es wohl, daß ich es wagte, noch zu flüstern: „Mein Weihnachtsgengel!“

„Sprich lieber nicht“, hörte ich die Stimme wieder. „Du bist doch so erkältet. Und bei dem Nebel!“

Das war wieder ein Glückszufall. Jetzt lief ich weniger Gefahr, mich zu verraten. Mehr und mehr geriet ich unter ihren Charme. Vielleicht, daß gerade das Geheimnisvolle, das sie umhüllte, mich für sie einnahm. Schweigend, während ich fühlte, wie sie Atem holte, lehnte sie sich einen Augenblick an mich und sagte, nicht ohne Traurigkeit: „Weißt du wohl, Harry, das ist das zweite Christfest, auf das wir vergeblich warten. Wie lange konnten wir schon verheiratet sein, wenn wir nur das Geld hätten. Erst der Schlag, daß dein Vater alles verlor, und jetzt die Schuld, die du noch bezahlen mußt. Es ist aus! So viel, zweihundert Pfund!“ Sie seufzte und schwieg.

Ich hatte mit mehr als gewöhnlicher Aufmerksamkeit zugehört. Welch kleines Lebensdrama wurde mir da mitgeteilt! Und was mußte ich antworten? „Ja, ja“, begann ich, aber sofort legte sie eine entzückende Hand auf meinen Mund, besorgte um meine Gesundheit, und fuhr fort: „Zweihundert Pfund! Dann wären wir so weit. Ich weiß so schöne billige Möbel. Wir würden so glücklich sein. Nicht? Ach, daß der Mensch nicht tun kann, was er will! Also warten; das ist das einzige.“

Das letzte sagte sie mit arocker Zuversicht,

und drückte meinen Arm zum Zeichen, daß sie fest darauf vertraute. Ihr könnt mir glauben, daß ich in dem Augenblicke alles dafür wertig gehabt hätte, der wirkliche Harry zu sein. Ich dachte nach. Zweihundert Pfund! Nun wollte es der Zufall — oder nennt es Schicksal —, daß ich den Betrag gerade bei mir hatte. Ich hatte das Geld ausgenommen bei einem Bucherer, und ich wollte damit spielen, um auf einmal wieder oben auf zu sein. Nun, das kennen wir. Es wäre natürlich wieder nichts daraus geworden, oder, wenn es doch glückte, mit dem Gewinn hätte ich nichts Vernünftiges angestangen. Und das, während dies liebe Kind mit dem bißchen Geld ihr Glück laufen konnte. Da, in dem dichten Nebel, tauchte etwas in mir auf, ich glaube, etwas vom Geist der Weihnachten kam über mich. Ich holte die Banknoten aus meinem Portefeuille, suchte ihr Taschchen, öffnete es und war nicht eher beruhigt, als bis ich die Scheine sicher bei ihr geborgen mußte.

„Was tust du?“ fragte sie verwundert. — „Eine kleine Liebesrauschung“, flüsterte ich eilig, „Sieh nur zu Hause nach!“

Es war höchste Zeit. „Ellen!“ hörte ich jemand rufen, den echten Harry! Schnell ließ ich sie los, und bevor ich es wußte, hatte ich sie verloren. Das war wieder ein Vorteil des Nebels!“ Duddle schwieg. Die andern warteten. Endlich fragte Buttinghish: „Und?“ — „Well“, fuhr Duddle ruhig fort, „ich habe Weihnachten in der Familie gefeiert. Es ist dann alles mit mir in Ordnung gekommen, und ich bin heute noch dankbar dafür.“

Wieder herrschte einen Moment lang Schweigen. „Sehr nett“, sagten die Freunde und starrten von neuem in das Kaminfeuer. Ob jeder von ihnen darin seinen Weihnachtsgengel sah?

Iose gibt es nicht. Im Gegenteil, es werden gegen 2 Millionen fremde Arbeiter beschäftigt. In Kohlen z. B. werden schon jetzt mehr gefördert als vor dem Kriege. Mit unserm Gelde und unsern Materialien sind die industriellen Werke auf modernste ausgebaut worden. Die französische Eisenprod. wird über kurz od. lang die größte der Welt sein. Mit den Trabanten Polen, Tschechien, Rumänien, Südfrankreich usw. sind sehr günstige Handelsverträge abgeschlossen worden, während wir mit ihnen die größten Schwierigkeiten haben. Alle Welt bestellst und kauft bei dem Siegerstaat Frankreich. Paris soll, worauf schon der niedrige Zinsfuß hinweist, der finanzielle Mittelpunkt von Europa werden. In ähnlich günstiger finanzieller Lage befindet sich z. B. auch Tschechien. In Prag verdienen die Großbanken soviel, daß sich jede von ihnen einen neuen Bankpalast bauen will, wie österreichische Zeitungen schreiben.

Auf einen Punkt darf man nicht verzichten hinzuweisen, auf Grund dessen unsere Feinde große Erfolge machen können, das ist unsere Abrüstung. Daß wir tatsächlich abgerüstet haben und militärisch machtlos sind, weiß jeder. Wenn schon die Engländer im Anfang des Krieges, wie Lloyd George kürzlich sagte, ein Jahr brauchen, um 200 schwere Geschütze herzustellen, so würden wir jetzt nach der gründlichen Zerstörung der Krupp- und anderer Werke mehrere Jahre dazu brauchen. Das sogenannte Potential, daß die Franzosen bei uns, insbesondere bei der chemischen Großindustrie entdecken, ist Schwindel. Die Franzosen, Polen und Tschechen sind in der Lage, innerhalb 24 Stunden mit hunderttausenden von Flugzeugen Berlin und die meisten deutschen Großstädte in Schutt und Asche zu legen und zu vergasen. Wir selbst müssen ohnmächtig diesem zusehen und uns hinstellen lassen. Wir dürfen ja nicht mal Gasmasken führen. Unsere Kriegsflotte ist jetzt wirklich ein Spielzeug, und England kann jetzt ruhig schlafen und Handel treiben.

Gegen uns brauchen also die Franzosen und Engländer nicht zu rufen. Im Gegenteil, wir müssen ihnen die Ursache dafür sein, daß sie ihre Kräfte auf den Kampf mit uns und Grad bei uns, also auf ein Minimum, ermäßigen können. Sie können dann jährlich hunderte von Millionen sparen, mindestens aber soviel, als sie jährlich für die Schuldenrückzahlung an Amerika bezahlen müssen. Damit fällt also auch dieser Ansporn auf Entschädigung an uns fort.

Allgemein betrachtet, werden also die Verluste, die die Franzosen und Engländer, daselbst gibt auch mehr oder weniger von den übrigen ehemaligen Feinden, durch den Krieg erlitten haben, mehr als aufgehoben durch den Gewinn, den sie mittelbar oder unmittelbar durch den Krieg erzielt haben und noch erzielen werden. Ein Geschäft sollte aber doch aus dem Kriege nicht gemacht werden.

Berücksichtigt man dagegen, daß der Krieg uns nicht nur keinen Gewinn, sondern nur Verluste gebracht hat und erwägt noch die Tatsache, daß es wohl ein Menschenalter dauern wird, bis wir uns einigermaßen wieder erholt haben werden, sicher aber nicht zu dem Wohlstande vor



Briefmarken zur Weltausstellung in Barcelona

Im Frühjahr 1929 findet in Barcelona eine große Ausstellung statt, die die Kulturverbundenheit der südamerikanischen Staaten mit dem spanischen Mutterlande zeigen soll. Aus diesem Anlaß werden Briefmarken herausgegeben, die diesen Gedanken in eine sinnfällige Form bringen und gleichzeitig auf die moderne Zeit hinweisen, die keine Raumunterschiede mehr kennt. So zeigt eine Marke Bauten im alten spanischen Stil, eine andere ein Flugzeug, das die Überbrückung des Ozeans symbolisiert.

gemacht werden, daß dieser Befehl noch nicht in den Besitz sämtlicher Befehlshaber gelangt sei.

Vermischtes

80 000 Liter Weihnachtsrum — nach Amerika

Die amerikanischen Zollbehörden werden in diesen Tagen beide Klauen zudrücken müssen. 80 000 Liter Rum und andere Alkoholika werden im Laufe dieser Woche in Amerika eintreffen; ganz offiziell und unverhohlen, ohne Schmuggler und Poligeland. Diese 80 000 Liter Alkohol werden zwar, wie es sein muß, verzollt werden, sie werden aber nicht zurückgewiesen, ja es ist sogar anzunehmen, daß die sonst so unbarmherzige Prohibitionsbehörde die Ankunft dieser Alkoholmengen mit einem verständnisvollen und freundschaftlichen Schmuggeln zur Notiz nehmen wird. Wie geht dies aber zu? Hat etwa Präsident Hoover, der doch im Zeichen des Prohibitionsgeistes gesteht, eine Neigung für das alkoholische Maß entdeckt? Nein, das darf man nicht erwarten. Die Einfuhrerlaubnis für soviel schönen Alkohol hat einen anderen Grund. Bekanntlich ist in England der Plumpudding das klassische Weihnachtsgericht. Auch in Amerika will man ihn nicht entbehren. Aber zu einem richtigen Weihnachtsplumpudding gehören Rum und Cognac. Woher aber nehmen und nicht schmuggeln? Auch die Erlaubnis, diese unentbehrlichen Ingredienzien eines angelsächsischen Weihnachtsplumpuddings einzuführen, war nur durch eine List zu erlangen. Einige findige Köpfe kamen auf die glänzende Idee, bei einer Londoner Firma, die Spezialistin in der Herstellung von Weihnachtsplumpudding ist, diesen zu bestellen und zwar mit dem Vermerk: „Mit allem Zubehör.“ Der Zubehör ist eben der so unentbehrliche Rum. Vorsichtigerweise erkundigte man sich erst bei der zuständigen Behörde, ob dieser Zubehör beschlagnahmefrei ist. Und folgender Antwort kam umgehend und zustimmend: „Ingredienzien, die einem Gerichte zugefügt werden, fallen nicht unter das Alkoholgesetz.“ Der Weg für die so lebensnotwendigen Ingredienzien ist also frei. Ob freilich dieser Weg restlos in die Plumpuddings münden wird, das muß noch dahingestellt bleiben. Aber diese schwierige Frage braucht ja die amerikanischen Prohibitionsbehörden nichts anzugeten.

Sport

A. Der Brühler Sport-Verein wartete nach langer Zeit wieder mal mit einem Siege seiner 1. Mannschaft auf. Gegner war der Spitzenführer der 2. Bezirksklasse des Mittelschneidens Bad Neuenahr. Brühl hatte außer der Mannschaft des Vortages den überraschend schnell gesehnen Thulle auf dem Halbrechts-

posten. Trotz des hohen Schnees entwickelte sich ein schönes, schnelles Spiel. Brühl wird besser mit dem Boden fertig. Die Gäste die ein flaches Spiel vorführen wollten, scheiterten an dem hohen Schnee, der einem Flachpaß sehr hindernd war. Erst in der 2. Halbzeit änderten sie ihre Taktik, da war es aber zu spät, denn die Brühler wurden zum Schluß immer besser. Die Brühler scheinen ihre Kräfte übermunden zu haben, der Sturm in der neuen Ausstellung ist lebhaft und verheißt sich. Nun zum Spiel. Die Heimischen haben Anstoß und verlegen das Spiel sofort in des Gegners Hälfte. Die Spieler vermögen den „Schneeball“ nur schwer fortzuschaffen. Mäher schöne Angriff bleibt in einer Schneewelle stecken. Nach ungefähr 7 Minuten, Neuenahr ist kaum vorgekommen, verschuldet der Gast einen Straßstoß. Thulle gibt den Ball hoch vors Tor, der Torwart wehrt ab, schlägt das Leder mitten vor die Füße, der aus 2 Meter Entfernung seinem Verein die Führung gibt. Brühl gibt weiter den Ton an, die Läuferreihe, insbesondere Lenzen, ist auf dem Posten, und läßt den Gegner kaum aufkommen. In der Mitte der 1. Hälfte wird das Spiel offen; zum entscheidenden Torstoß kommen die Gäste aber nicht. Dann geht das Kommando wieder an die Gastgeber über. Der ältere Mönig — sagen wir Mönig 1 — erhält den Ball zugepielt, zielt ruhig und scharf geschossen längs Nr. 2. Bald ist Pause. Nach dem Wechsel ein kraftvoller Vorstoß der Gäste, der resultatlos verpufft. Dann wieder offenes Spiel. Die Gäste lassen einige gute Gelegenheiten ungenutzt vorbeiziehen. Einzelne Entscheidungen des Schiedsrichters sagen ihnen nicht zu, sie glauben sich benachteiligt. Als dann noch Mönig 2 ungerührt durch den Schiedsrichter Hand macht, seine Pläne nach Mißverständnissen der Schiedsrichterschaft zum 3. Tor für Brühl ausgenutzt wird, wollen einige Heißsporne den Platz verlassen. Die besonnenen Elemente der Gäste behalten aber die Oberhand und dafür sei ihnen Dank. Brühl wird zusehends besser, noch einmal hat Neuenahr Gelegenheit zum Ehrentor, doch hat der Halbkreis keine Schießstille an. Nachmals eine Rechtsflanke von Mönig 2 aber Weger und Mönig 1 verpassen die gute Gelegenheit, dann ist Schluß. Die Gäste würden bei gutem Wetter eine bessere Partie geliefert haben, beim Rückspiel heißt es für Brühl aufpassen. Sie hatten einen schwachen Torwart, der 1. und 3. Ball geht auf sein Konto. Auch war die Läuferreihe schwächer als wie bei Brühl. Auf der Brühler Seite war Thulle überraschend lebhaft und gut. Im Verein mit Mönig 2 war der rechte Flügel in der 2. Hälfte die treibende Kraft. Über den Durchschnitt ragte noch Lenzen als Läufer heraus. Die übrigen gut. — In der 1. Bezirksklasse bleibt der scharfe Wettbewerb zwischen Dären 03 und Sülz. Beide Gegner blieben auf fremden Plätzen siegreich. Sülz schlug Müdingen-Gladbach 2:0 und Dären den S.V.G. 4:3. Wilhelm konnte Neuenahr knapp mit 5:4 bezwingen. Dohr — Rasenpieler 2:1; Lindenthal — Bonn 2:1. Rheider Spielverein gegen Godesberg 2:3. Dürener Spielverein gegen Tura 1:1.

Westdeutscher Rundfunk

Freitag, 28. Dezember 1928

12.10 Mechanische Musik. — 13.05—14.30 Mittagskonzert. — 14.30 Raststunde fürs Haus. — 15.00—15.30 Kinderstunde. — 15.30 Wirtschaftsberichte. — 16.00—16.30 Bühnenstunde. — 16.30—17.00 Kabuff. — 17.00—17.45 Jugendfunk. — 17.45—18.30 Kammermusik. — 18.30—18.50 Der westfälische Kulturkreis. — 18.50 Vom Tage. — 19.15—19.40 Englische Unterhaltung. — 19.40—20.00 Gemeinverständliche Redestunde. — 20.00 Abendmusik. — 21.00 Holzpfeife. — Unschl. letzte Meldungen und Sportbericht. — Unschl. bis 24.00 Übertragung des Konzertes aus dem Kaffee Corso, Dortmund.

dem Kriege, so ist es ein Gebot der ausgleichenden Gerechtigkeit, daß von uns — und in der gleichen Lage sind unsere ehemaligen Verbündeten — eine Kriegsschädigung nicht gefordert wird. Dieses wäre eine großzügige Tat — schöne Gesten haben wir genug gesehen — und würde neben der Rheinlandräumung eine wirkliche Befriedigung von Panuropa herbeiführen und allen Völkern von Nutzen sein.

Jedenfalls haben wir keine große Eile, die Entschädigungsfrage sofort Hals über Kopf zu lösen. Die Zeit arbeitet in diesem Falle wirklich für uns. Die öffentliche Meinung der Neutralen und auch von England beginnt unseren Standpunkt zu begreifen. Mit aller Wahrscheinlichkeit ist aber damit zu rechnen, daß im nächsten Jahre in England die Arbeiterregierung ans Ruder kommt, die für unsere bedrängte Lage mehr Verständnis zeigt und sich für die Rheinlandräumung bereits jetzt festgelegt hat.

Moskau und der neue deutsch-russische Wirtschaftsvertrag

Moskau, 23. Dez. In der „Iswestija“ wird der Abschluß der deutsch-russischen Verhandlungen als ein Schritt vorwärts zur Vertiefung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Vertragsstaaten begrüßt. Die politische Bedeutung der neugetroffenen Vereinbarungen liegt darin, daß entgegen allen Wünschen der Sowjetfeinde alle Grundlagen der Wirtschaftsbeziehungen bestehen bleiben und ferner, darin, daß russischerseits keine Kreditwürdigkeit geäußert wurden, was wohl ein genügender Beweis sei für die gegenwärtige Lage der Union, die keineswegs so bedrängt sei, wie man im Westen gerne annehme.

In zwei Monaten 112 Deutsche für die Fremdenlegion geworben

Speyer, 22. Dez. In der Zeit vom 1. Oktober bis 30. November 1928 wurden in der Pfalz 112 Zugänge zur französischen Fremdenlegion aufgegriffen, darunter 12 Jugendliche unter 20 Jahren. 51 dieser Zugänge sagten aus, daß die französische Befehlshaber zur Ergänzung des Mannschaftebestandes der Fremdenlegion sich in der Fremdenlegionswerbung betätigte. Die Weisung des französischen Kriegsministeriums, an die Befehlshaber, sich jeder Betätigung zur Auffüllung der französischen Fremdenlegion im besetzten Gebiet zu enthalten, ist im Jahre 1927 und wiederholt im Jahre 1928 ergangen. Es kann daher von französischer Befehlshaberseite heute nicht mehr geltend

Empfehlenswerte Brühler Firmen aus Handwerk und Gewerbe. : : :

Auto-Branche

Schreiber Hugo, Kölnstr. 46. Auto-Rep. Werkst.

Bade-Anstalten

Andreas-Bad, Mühlent. 43. Bäder u. Massage. Hüftkur u. Operateur.

Bäckereien u. Konditoreien

Große-Allermann, Kölnstr. 28. Telef. 283.

Seimig Peter, Mühlent. 73.

Wern Josef, Kölnstr. 51.

Baumaterialien

Karlbaum, Gebr., G.m.b.H., Bonnstr. 48. Tel. 328. Fußböden- und Wandplatten, Feuer- und Baustoffe.

Beerdigungs-Geschäfte

Reuter, C., Pastoratstr. 10.

Ottewill, Kölnstr. 53. Best. Geschäft am Platz.

Wichterich, Hospitalstr. 14.

Buchbindereien

Kreißl Hans, Bildh. handlung, Kirchstr. 5.

Buchdruckerei

Becher Bet., Schloßstr. 23. Fernruf 108 u. 109.

Chem. Reinigung, Färben

Schenk Fran, Bonnstr. 4. Kunststoffe, Wäsche, Herren-Stärkewäsche, Gardinen, Haushaltg.

Damen-Hüte

Becher-Bona Menne, Mühlent. 83. Teils alle Neuheit am Platz.

Drahtgeflechte

Wichterich Peter, Wallstr. 2. Einzige Fabrikat. a. Platz. Telef. 283.

Drogerien

Schmitt, Peter, Kölnstr. 15. Telef. 230.

Elektrotechnik

Drath, A., Bahnhofstr. 16.

Saas Wilh., Mühlent. 42.

Wasserschmidt, Ringstr. 6.

Emailliergeschäfte

Görres Wilh., Mühlent. 51.

Fahrräder, Motorräder

Weid Josef, Wallstr. 50/51. Telefon 399.

Del-Fahr- u. Motorräder. Erfahrene, Reparaturen. Fahrradhaus Carl Nohl, Telef. 291, Kölnstr. 22.

Farben und Lacke

Schmitt Peter, Kölnstr. 15. Telef. 230.

Feintöpf

Blume Geschw., Kölnstr. 19.

Waffen vorm. Hahnen, Kölnstr. 59. Tel. 377.

Schwarz Carl, Mühlent. 27.

Feinbäckerei

Sambücker Gebr., Mühlent. 7. Tel. 425.

Dröbavische Süßbäck.

Friseur

Vanbach Jean, Kölnstr. 47. Telef. 47.

Spezial-Damen und Herren-Salon.

Meier Franz, Kölnstr. 5. Damen- u. Herren-Sal.

Futtermittel

Del Josef, Mühlent. 112. Telefon 241.

Olowitz, Max, Tel. 146. Spezial-Geschäft für Futtermittel für jede Tiergattung. Spezialität: Weizenartoffeln.

Gastwirtschaften

Rur Traube, M. Messen.

Gärtnereien

Westenberger, Mühlent. 88.

Glas u. Porzellan

Nissen-Brü, Mühlent. 24.

Glasereien

Kaus, Glaser, und Silbermann, Mühlent. 45.

Haus- und Küchen-Geräte

Härten Geschw., Wallstr. 53. Spezial-Geschäft.

Veit, Gottfried, Mühlent. 36/40. Tel. 49. Haus- u. Küchengeräte, Herde und Ofen.

Scheerer, Kölnstr. 25.

Holz- und Baumaterialien

Knoth Mart., Kölnstr. 50.

Del Josef, Mühlent. 112. Telefon 241.

Kassentwagen

Bücher, Schützenstr. 3. Feld- u. Garteng. Tel. 412.

Roth Joh., Bonnstr. 65.

Klempnereien und Installationen

Vala Jean, Burgstr. 23.

Verndt Sch., Steinweg 12.

Saas Wilh., Mühlent. 42.

Scheerer, Kölnstr. 25.

Kohlen

Meier Christian, Wallstr. 82. Telef. 431.

Spezial-Geschäft für Kohlen und Bricketts. Karofelhandlung.

Konfektüren

Mambrini A., Mühlent. 80. Kaffee u. Konfektüren.

Korbs, Spielwaren, Kinderwagen

Bergmann, Markt 120.

Becher C., Mühlent. 80. Korbspielwaren, Kinderwagen.

Lack- und Farben

Schmitt, Peter, Kölnstr. 15. Telef. 230.

Lack- und Farben

Schmitt, Peter, Kölnstr. 15. Telef. 230.

Lack- und Farben

Schmitt, Peter, Kölnstr. 15. Telef. 230.

Lack- und Farben

Schmitt, Peter, Kölnstr. 15. Telef. 230.

Lack- und Farben

Schmitt, Peter, Kölnstr. 15. Telef. 230.

Lack- und Farben

Schmitt, Peter, Kölnstr. 15. Telef. 230.

Lederwaren

Bonus Josef, Mühlent. 86.

Leder- und Kunststoffe. Spezial-Geschäft für Lederwaren.

Werner, Kölnstr. 51.

Steffens Kurt, Mühlent. 44.

Edle Lederwaren. Schuh- und Kleiderwaren.

Wachendorf, Mühlent. 111.

Lifortabril

Kraus Adolf, Tel. 133.

Spezial-Geschäft für Lifortabril.

Wachendorf, Mühlent. 111.

Maler u. Anstreicher

Giers & Neuroth, Bonnstr. 14 u. Markt 120.

Körner Hans, Mühlent. 81.

Wachendorf, Mühlent. 111.

Marmor-Geschäft

Wachendorf, Mühlent. 111.

Mechanische Musik

Wachendorf, Mühlent. 111.

Mechanische Musik

Wachendorf, Mühlent. 111.

Mechanische Musik

Wachendorf, Mühlent. 111.

Mechanische Musik

Wachendorf, Mühlent. 111.

Möbelgeschäfte

Wachendorf, Mühlent. 111.

Spezial-Geschäft für Möbel.

Wachendorf, Mühlent. 111.

Möbel-Schreinerei

Wachendorf, Mühlent. 111.

Spezial-Geschäft für Möbel.

Wachendorf, Mühlent. 111.

Möbel-Schreinerei

Wachendorf, Mühlent. 111.

Spezial-Geschäft für Möbel.

Wachendorf, Mühlent. 111.

Möbel-Schreinerei

Wachendorf, Mühlent. 111.

Spezial-Geschäft für Möbel.

Wachendorf, Mühlent. 111.

Möbel-Schreinerei

Wachendorf, Mühlent. 111.

Spezial-Geschäft für Möbel.

Wachendorf, Mühlent. 111.

Möbel-Schreinerei

Wachendorf, Mühlent. 111.

Spezial-Geschäft für Möbel.

Wachendorf, Mühlent. 111.

Möbel-Schreinerei

Wachendorf, Mühlent. 111.

Spirituosen

Wachendorf, Mühlent. 111.

Spezial-Geschäft für Spirituosen.

Wachendorf, Mühlent. 111.

Spirituosen

Wachendorf, Mühlent. 111.

Spezial-Geschäft für Spirituosen.

Wachendorf, Mühlent. 111.

Spirituosen

Wachendorf, Mühlent. 111.

Spezial-Geschäft für Spirituosen.

Wachendorf, Mühlent. 111.

Spirituosen

Wachendorf, Mühlent. 111.

Spezial-Geschäft für Spirituosen.

Wachendorf, Mühlent. 111.

Spirituosen

Wachendorf, Mühlent. 111.

Spezial-Geschäft für Spirituosen.

Wachendorf, Mühlent. 111.

Spirituosen

Wachendorf, Mühlent. 111.

Spezial-Geschäft für Spirituosen.

Wachendorf, Mühlent. 111.

Spirituosen

Wachendorf, Mühlent. 111.

Schuhwaren

Wachendorf, Mühlent. 111.

Spezial-Geschäft für Schuhwaren.

Wachendorf, Mühlent. 111.

Tapeten, Farben

Wachendorf, Mühlent. 111.

Spezial-Geschäft für Tapeten und Farben.

Wachendorf, Mühlent. 111.

Tuch- und Maß-Geschäfte

Wachendorf, Mühlent. 111.

Spezial-Geschäft für Tuch und Maß.

Wachendorf, Mühlent. 111.

Uhren, Goldwaren, Optik, Goldschmied

Wachendorf, Mühlent. 111.

Spezial-Geschäft für Uhren, Goldwaren, Optik, Goldschmied.

Wachendorf, Mühlent. 111.

Uhren, Goldwaren, Optik, Goldschmied

Wachendorf, Mühlent. 111.



Familienfreund

Der Pfaffe, der den Pfaffen ewig bindet

Roman von Erich Ebenstein

Nachdruck verboten.

auf mich wirkte er selber nur — komisch. Ich und Ehe...

Christa hatte den letzten Teil des Briefes nur gestreut...

„Liebe Frau Christa — du weinst? Warum weinst du denn?“

„Dann begann sie zu erzählen. Und eine Stunde nach Mitternacht trommelte Susanne Christa juch aus dem...

„Kommen Sie doch rasch, Frau Christa — Die Gräfin — o Gott, o Gott, o Gott, Sie haben sich noch nie erlebt —!“

„Nein, Herrschaft, mit ist nichts Anrechtes widerfahren. Aber ich sehe die Regenzeit nahen und bin jetzt ausges...

„Aber, Herrschaft,“ entgegnete das Haushälterchen, „wie möchte ich andere bitten, wenn ich selbst imstande bin, mir...

Der Herrschaft war hiermit zufrieden und dankte dem schlafenden Haushälter für seinen Rat. Beide wurden mit...

„Schleppet rasch Schiffs- und Sock herbei,“ sagte das Perlschäufchen, „denn du bist krank und voll Kraft und feinst...

Auch dies war dem Herrschaft recht und in gar nicht langer Zeit waren beide Tiere voll Eifer damit beschäftigt, die...

Als der Herrschaft endlich ausgezogen war, um noch seine paar Handtaschen unter das Schiffsdach des neuen Heims...

„Was,“ brauste der Herrschaft empört, „durch diese Tür unten in der Ecke ein winziges Schiffschiffchen, durch das...

Der Herrschaft wurde wild vor Zorn und Scham auf und tollte umher. Das Haushälterchen aber lachte den ungeschlunten toben...

„Eine dicke, schmerzende Wunde legte sich eben vor das blühende Gesicht der Sonne. Und ein paar Augen...

„Stein auf 86 und 87; Stein auf 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.“

„In ganz Europa bin ich fast zu finden. Doch wendet in der Mitte du mich um, So kennst du meinen Standpunkt nur ergründend, Wenn du in Deutschlands Grenzen schweifst herum.“

Table with 4 rows and 10 columns containing letters: R A U T E N D E L E J M, A H N U J O C O R D A, H L K B L T S K G D E S, E E E E E E E E E E

Das Motiv

Von Victor Erland.

Leise bewegten sich die Baumkronen im Winde, ein Rauschen um sich verbreitend, geheimnisvoll-mächtig...

Eine kleine Schülerwanderung war es, wie Professor Bäumler immer lachend feststellte. Freilich das junge Volk...

„Aber, Herrschaft,“ entgegnete das Haushälterchen, „wie möchte ich andere bitten, wenn ich selbst imstande bin, mir...

Der Herrschaft war hiermit zufrieden und dankte dem schlafenden Haushälter für seinen Rat. Beide wurden mit...

„Schleppet rasch Schiffs- und Sock herbei,“ sagte das Perlschäufchen, „denn du bist krank und voll Kraft und feinst...

Auch dies war dem Herrschaft recht und in gar nicht langer Zeit waren beide Tiere voll Eifer damit beschäftigt, die...

Als der Herrschaft endlich ausgezogen war, um noch seine paar Handtaschen unter das Schiffsdach des neuen Heims...

„Was,“ brauste der Herrschaft empört, „durch diese Tür unten in der Ecke ein winziges Schiffschiffchen, durch das...

Der Herrschaft wurde wild vor Zorn und Scham auf und tollte umher. Das Haushälterchen aber lachte den ungeschlunten toben...

„Eine dicke, schmerzende Wunde legte sich eben vor das blühende Gesicht der Sonne. Und ein paar Augen...

„Stein auf 86 und 87; Stein auf 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.“

Der Pfaffe und Büffel

Von Gerhard Krause-Ejnar.

Nachdruck verboten.

In der leeren Frühe des Morgens traf das Haushälterchen auf seinem Spaziergange den Pfaffen.

„Freund, was sinnst du so trüb?“ fragte das kleine Bedienter den großen Knecht. „Du siehst ja so nachdenklich aus, ist dir etwas Böses ausgefallen?“

Der dicke, breite Büffel schüttelte sein göttliches Schwarzhaupt und sprach:

